

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringselgeld monatlich 1,00 M. Durch die Post bezogen einschließlich 800 M. unter Kreuzband für Deutschland und Österreich gegen 20. 500 Erlaubt täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die gespaltene Zeitspalt mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinbarungen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 297.

Dresden, Sonnabend den 23. Dezember 1916.

27. Jahrg.

## Weihnachts Hoffnungen

### Das Sehnen der Völker.

Wiederum misst sich in das Drängen der Weltkriegsgiganten der eigene Kelch der Weihnachtsglöden. Zum letzten Male überläßt das Sternefeuer brennender Schrapnelle den Stern von Bethlehem, überläßt die Generalstabberichte von zwölf kämpfenden Völkern das Weihnachtsevangelium. Redt immer Krieg auf Erden!

Vor Wochen, da im November der erste Schnee fiel, ging ein hoffnungsvoller Mann durch den europäischen Plattenwald. Friedensgerüchte schwirren in unfassbar hohen Höhen und waren auf aller Lippen. Bald darauf gelangte der kriegerische Trepow auf Russlands Ministerpräsidenten-Tempel und in England triumphieren um Lord George die Apokalypse des Niederwerfungskrieges. Das deutsche Friedensangebot wurde mit Hohndreien gloriert, mit Drohreden vom Krieg bis ans Ende" beantwortet. Sind's Händlertricks oder steckt Ernst hinter diesem kriegerischen Gebaren? Wird Wilsons Note eine Brücke schlagen über den Völkerwühl erweckern? Noch vermog heute niemand die Ereignisse der nächsten Wochen abzulesen, noch wollen wir die Hoffnung nicht angeben, daß die Vernunft der Völker eher siegt, als den unermüdeten Kriegstreibern lieb ist, daß der Friede so über Nacht kommen möge wie uns der Krieg überfällt — aber alle diese inbrünstigen Wünsche bringen uns über die harte Tatsache nicht hinweg, daß heute die Weihnachtsglöden ein drittes Kriegsevangelium einkläuten.

Bitterer noch als in den vergangenen zwei Jahren umwelts in diesen Tagen den Rupprecht der Schaufenster eine große Traurigkeit. Sein Nachlaß ist schmählicher, seine Gaben sind bescheidener geworden. Anstatt von Spielzeugen und Annonen stand er hilflos im Fensterlichte — keinen Schritt konnte er tun, die Waffen versperrten ihm den Weg. Der von Waffen umstellte Weihnachtsmann — es ist wie ein trauriges Sinnbild der Menschheit, die da leben, wirken und feste feiern möchte, aber die Waffen, die sie erzeugt und raffiniert entwickelte, sind aus Werkzeugen zu Tyrannen geworden, haben sich gegen ihre Schöpfer gekehrt und tiefsten Unheil angebracht, drohen uns den Weg zum Aufstieg zu sperren und lachen der Heilsbotschaft, die heute von den Kanzeln verkündet wird. Die Menschheit, entsetzt die Frage wachend, wie die Annonen wieder stumm und ewig still zu machen seien — dies ist das Bild das uns am Tage der biblischen Friedensbotschaft in der Dämmerung des dritten Kriegsevangeliums höhnischer und grausamer anmutet denn sonst.

Ein trübes Bild, und doch, den Glauben an den Sieg der menschlichen Vernunft kann und darf es uns nicht rauben. Das Leben ist stärker als Vernichtung und Tod und über alle künftigen Menschheitsstragödien hinweg hat sich die Menschheit noch immer mächtiger erwiesen als Völkerhaß, hat die Liebe immer wieder aufgebaut, was der Haß zerstört. Mag sich heute der Kontrast zwischen der blutigen Wirklichkeit und unserer Weihnachtssehnsucht nach dem Lande des Völkerfriedens noch so riesengroß aufreden — in dem Bilde der Menschheit, die entsetzt vor Trümmern steht und rätselt und fragt, wie die Annonen für immer stumm zu machen seien, steht bahnbrechende, vorwärtsweisende Zukunftskraft. Menschen, Staatsmänner, Führer, die früher das sozialistische Ideal des ewigen Friedens belächelten oder verfluchten, erdulden heute angefaßt das europäische Blutbad und sind zu Angehörigen der Idee des Völkerfriedensbundes geworden. Und dieselben Völker, die im Frieden der Fahne des Sozialismus fernstanden, die mit Völkerhaß im Herzen in den Weltkrieg zogen, sie haben heute diese Fahne verlernt, haben im Segnen den Menschen mit dem gleichen Leid und der gleichen Lebenssehnsucht gefunden und versuchen nichts heftiger als irgendwelche Verherrlichung des Krieges. Staatsmänner wie irgendwelche Verherrlichung des Krieges. Staatsmänner wie Bren, Asquith und Bethmann-Hollweg haben sich laut zur Idee eines Völkerfriedensbundes bekannt. Was sie noch hindert, die Annonen still zu machen, sind die durch den Krieg erweiterten, durch die Waffenentscheidung zweier Jahre komplizierten Völkerprobleme, sind die bei den gegnerischen Völkern noch herrschenden Misstrauen und Zwangsverhältnisse, sind die noch im Schwange befindliche Kriegsmaschine bald wird ausgerollt haben oder ob sie langsamer zur Ruhe kommt,

als die Vernunft es gebieten sollte — wir wissen es nicht. Aber auf jeden Fall wird am Schluß des europäischen Völkerdramas der Friedensgedanke marschieren und sich der Kulturvölker eindringlicher bemächtigen als früher. Das wird ein teuer erkaufter, mit unermesslichen Opfern bezahlter Fortschritt sein, aber dieser Fortschritt wird da sein! Was in der Weihnachtsbotschaft an großen Gedanken steht, muß durch Menschheitskatastrophen wie der gegenwärtigen an Wucht und drängender Noth gewinnen, wachsen, siegen.

Vielleicht jagen die Menschen in jener Zukunft einmal verheißend auf diesen Krieg zurück und erkennen: dieser Krieg, der von seiner Zeit laut verflucht wurde als furchtbarer Rückfall in die Barbarei — er mobilisierte in den Völkern starke Kräfte historischen Fortschritts. Eins zeigt sich uns jetzt schon in dunklen, von den politischen Nebeln der Gegenwart verschleierten Umrisen: Dieses Erstarren der Friedensbündnisse, wie sie gegenwärtig von Staatsmännern ertragen wird, dieser in nichtsozialistischen Köpfen sich vollziehende Sieg des sozialistischen Gedankens — er verleiht dem gewaltigsten Völkerkampf der Erde einen Zug, der den Völkereinandersehung der Vergangenheit fehlte. Gewiß haben auch schon andere Zeiten und Mächte über verunkeltere Geschichtsperioden sich zu dem Friedensideal bekannt, das jetzt als rettender Gedanke europäischen Völkern und Staatsmännern aufleuchtet. Das römische Weltreich schon wollte den Gedanken vom ewigen Frieden verwirklichen, aber es sollte ein Frieden sein unter römischem Adler und römischem Imperium. Heute aber, nach 29 Monaten Weltkrieg, bekennen sich ehemalige Gerolde des Krieges und nationaler Vorherrschafträume zum Ideal des friedlichen Nebeneinander unabhängiger, selbständiger

Staaten. Wänder, der jetzt Herold spielt, wird das Ideal brauchen als neues Aufhängeschild, hinter dem er alte Schwärze zu treiben gedenkt. Aber daran, daß er ohne dieses Schild nicht auskommen glaubt, erweist sich die erstickende Kraft der Idee. Unser Glaube an die ironische Verwirklichung der ins Jenseits zielenden christlichen Heilsbotschaft stützt sich ja auch nicht auf die Schiedsgerichtsreden und Friedensbündnisse führender Köpfe oder auswegsuchender Staatsmänner. Unser Glaube stützt sich auf die Volksmassen, die durch die Schrecken des Krieges zu politischem Denken erweckt wurden, auf die Kämpfer und Bürger, die seit zwei Jahren für ihre Nation Leben und Gesundheit einsetzten und denen heute unsere stillen Feiertagswünsche gelten.

Einmal wird die Zeit kommen, da die Brüder, die Gatten, die Mütter, die Freunde zurückkehren zum heimischen Herd, einmal werden die Friedensglöden läuten und in diesen Klängen wird das Gelächte aller Weihnachtsfeste mitschwingen.

Einmal wird die Zeit kommen, da sie wieder bei uns sind und mit uns feste feiern, die jetzt mit ihrem Leben die Heimat schützen. Dann werden sie den großen Heerhaufen des Friedens bilden, werden mit Kriegesfeld im Herzen von den Verantwortlichen fordern, was Regierungen jetzt an großen Zukunftsgütern versprechen: Freiheit, Völkerverkündigung, Völkerfrieden!

Und einmal muß die Zeit kommen, da die Völker friedlich nebeneinanderleben. Da werden sie auf unsere Zeit zurückblicken wie wir auf die Grauel des Dreißigjährigen Krieges, da wird ihnen vielleicht die christliche Weihnachtsbotschaft wie ein altes, verflungenes Märchen dünken.

Und das wird dann die Zeit sein, in der die Weihnachtssehnsucht der Menschheit erfüllt ist.

R. G.

## Die Grundlage zur Diskussion über den Frieden

### Große Erregung bei den Kriegstreibern in England wie in Deutschland.

Die Note Wilsons wird von uns begrüßt als ein weiterer Schritt in der durch das deutsche Friedensangebot eingeleiteten Richtung. Der Wortlaut der Note bestärkt den ersten Eindruck, daß wir in Deutschland das Vorgehen Amerikas zwar nicht mit blindem Vertrauen aufnehmen sollen, aber noch weniger mit vorurteilsholtem Mißtrauen, wie es bereits ein erheblicher Teil der deutschen Presse tut. Es ist dies dieselbe Presse, die in der U-Bootsfrage eine Politik der unverantwortlichen Draufgänger betreibt und an heimischen Schriftstücken die „schnelle Niederzwingung“ aller Gegner fordert. Blätter wie die Kreuzzeitung, die Tägliche Rundschau, die Deutsche Tageszeitung lodern in heller Entrüstung wider Wilson, in dessen Vorgehen sie wieder eine Unterstützung der Viererbandspolitik erblicken. Ein bezeichnendes Gegenstück gegen diese übertriebenen Ängste deutscher Blätter, die nicht genug Eroberungen machen zu dürfen fürchten, bietet die Haltung der Londoner Times, die sich gleichfalls voll Entrüstung gegen Wilson wendet, weil er zu Deutschlands Gunsten England in den rächenden, siegesbereiten Arm falle. Die beiderseitigen Hebertreibungen dürften sich gegenseitig ausgleichen und aufheben.

Die Stellungnahme der deutschen Regierung und unserer Verbündeten ist noch nicht bekannt. Die Regierung wird sicherlich zunächst die Antwortnote des Viererbandes abwarten, die auch alsbald zu erwarten ist. Ihr Inhalt wird maßgebend sein müssen für die Stellungnahme zu der Wilsonschen Anregung. Würde die Note des Viererbandes völlig den wilden Reden der Lord George, Briand und Pokrowsky entsprechen, so wäre schwer abzusehen, wie von deutscher Seite ein weiterer Friedensschritt getan werden kann. Vermutlich aber wird die Viererbandnote nicht jede Möglichkeit zu Weiterungen abschneiden und Wilsons Vorgehen dürfte einen Einfluß in dieser Richtung ausüben.

Noch bemerkenswert ist ein Artikel, den die sächsisch-anhaltische Leipziger Zeitung aus Berlin erhält und zur Veröffentlichung bringt. Er sticht durch ruhige und verständige Zurückhaltung wühlend von dem aufgeregten Treiben der nationalsozialistischen Blätter ab, die gerade auch in Sachen sich sehr bemerkbar machen. Die Leipziger Zeitung fährt aus:

... Danach läßt sich schon jetzt sagen, daß für Deutschland und seine Verbündeten die Note keine Unbequemlichkeit schafft. Unser Schritt ist gelassen. An ihm kann Wilsons Note keinerlei Veränderung herbeiführen. Anders sieht es mit unseren Gegnern,

deren Antwort noch nicht ergangen ist. Fällt diese Antwort nach dem wilden Reden entgegenkommend aus, so ist der Eindruck nicht zu beirren, daß die Viererbander dem Druck des amerikanischen Vorgehens nachgegeben haben. Fällt sie ablehnend aus, so wird sie in Amerika verurteilt verurteilt werden. Festhalten ist, daß das Friedensangebot unmittelbare Verhandlungen zwischen den kriegführenden Nationen zum Ziele hat. Will Wilson in dieser Richtung seinen Einfluß üben, so wäre dagegen gar nichts einzuwenden. Abzuwarten ist, wie die Wendungen der Wilsonschen Note über die Kleinen Staaten genau lauten. Nebenbei ist darauf hinzuweisen, daß lediglich die britischen Forderungen der westlichen Sachlage die Kleineren und schwächeren Staaten in den Vordergrund geschoben haben. In Wirklichkeit handelt es sich vor allem um die großen Mächte und deren Rechte und Interessen. Letzteres haben die Viererbander vor den Rechten der schwächeren Staaten gewiß nicht halt gemacht. Beweis dafür waren das Abkommen über die Aufteilung der Türkei sowie die Behandlung Griechenlands, abgesehen von den fortgesetzten Verletzungen des Völkerrechts gegenüber den neutralen Staaten. Von Interesse wäre eine nähere Begründung der Auffassung Wilsons, daß die Anschauungen der kriegführenden Parteien sich einander genähert haben. Wie können Beweise einer solchen Annäherung weder in den Forderungen Lord Georges (Wiederherstellung, Schadenersatz und Würgschaft), noch in der von ihm als Ziel hingestellten Herbeiführung des sogenannten preussischen Militarismus, noch auch in der von Russland geforderten Vernichtung Deutschlands erblickt werden. Man wird demnach eine Erklärung darüber abwarten müssen, worin der Präsident die Annäherung sieht. Für uns ist seine Rundgebung besonders dadurch bemerkenswert, daß sie zeigt, daß der Friedensgedanke, der von Deutschland zuerst ausgesprochen worden ist, sich nicht mehr erdrücken läßt. Der vom Viererband beschrittene Weg ist vorgezeichnet. Der Viererband bedarf keiner Vermittlung, wenn er auch die Mitarbeit Wilsons an der Herbeiführung von Verhandlungen abzulehnen seinen Grund hat.

### Aus der deutschen Presse.

Die Kreuzzeitung sagt: Für uns bedeutet das Angebot ein Eingreifen in ein schwebendes Verfahren. Wir haben keinen Anlaß, Amerika unsere Friedensbedingungen mitzuteilen, damit es, wie Lansing wünscht, seine Politik danach richten kann. Sollte aber bei den guten Beziehungen Amerikas zum Viererbande Wilsons Vorschlag dort auf größere Gegenliebe stoßen und der Verband seine Bedingungen bekanntgeben, so würde für uns kaum ein Bedenken vorliegen, diesem Beispiel zu folgen.

Tägliche Rundschau: Wir haben auf unser Friedensangebot eine scharfe Ablehnung

erhalten, wenn man sich für und mit unter Bedingungen zu haben...

Deutsche Tageszeitung:

Amerika werde am Freitag auf der Seite unserer Gegner teilnehmen...

Die Berliner Zeitung schreibt Georg Verwardt u.a.: Selten ist wohl mit gleicher Bewusstheit ein diplomatisches...

Amerika will im eigenen Interesse den Frieden. Amerika muß aber...

Die Germania vom Zentrum macht wieder stark in Einigkeit...

Wenn er (Wilson) nun gerade jetzt spricht, so bedeutet das ohne Zweifel...

Aber die Sache bekommt sogleich ein anderes Gesicht, wenn man den Kommentar...

Realistische Zeitung: Amerika, an der Spitze der neutralen Staaten, hätte schon längst...

Berliner Börsenzeitung: Wilson hat an der Stelle eingeleitet, wo aller Voraussicht nach...

Bismarck: Der Frieden marschiert, die Note Wilsons dient ihm.

Franfurter Zeitung: Die Form, in der die Anregung des Präsidenten Wilson auftritt...

Wilson hat an der Stelle eingeleitet, wo aller Voraussicht nach unsere diplomatische...

Englische Jingo-Stimmen.

Die Times schreiben u. a.: Die Viererbandenwürde würden die Note zweifellos ebenso behandeln...

Die Morning Post hat: Die Niederlande Deutschlands sei das einzige Mittel, wodurch die Sicherheit Europas...

Die Daily Chronicle: In unserer ganzen Generation hat nicht sowohl England als die Völker...

Das Daily Chronicle: In unserer ganzen Generation hat nicht sowohl England als die Völker...

Nach neutralen Blättern.

Das Daily Chronicle: In unserer ganzen Generation hat nicht sowohl England als die Völker...

Amsterdam, 22. Dezember. Handelsblättern schreibt zu dem Angebot des Präsidenten der Vereinigten Staaten...

Die Dumajozialisten für Friedensverhandlungen.

Stettin, 22. Dezember. In der Kriegsrumma spielen sich nach dem Niederkommen der Sozialdemokraten...

Die englische Chronrede für die Fortsetzung des Krieges.

London, 22. Dezember. (Reuter.) Die Chronrede, mit der das Parlament heute verlegt wurde...

Die Städte der Donaumündungen.

In einem Gletschergebirge sondergleichen haben die Heere der Verbündeten, aus der Dobrudscha...

Der Fremde staunt über die Stättigkeit und Volkszahl dieser Städte. Schon Bratislava, das am weitesten ins Innland...

Wenige Kilometer nördlich von Bratislava gelegen liegt Galatz mit seinen fast hunderttausend Einwohnern...

Ganz erstaunlich ist für den Vandalen die billige Art, wie man hier leben kann, wenn man sich mit der einheimischen...

Galatz hat den rumänischen Charakter von allen Donaustädten am ehesten bewahrt. Das Hinterland ist mit der Stadt...

Galatz hat den rumänischen Charakter von allen Donaustädten am ehesten bewahrt. Das Hinterland ist mit der Stadt...

Krieg neigen hin. Keine Regierung ist reformuliert worden, und sie wird...

Meine Herren vom Unterhaus, ich danke Ihnen für die unbeschränkte Freigebigkeit, womit Sie...

Die amerikanische Note im Wortlaut.

Amlich wird gemeldet: Der amerikanische Gesandtschaftsrat J. C. Brewster hat dem Staatssekretär...

Berlin, 21. Dezember 1916. Unter Erzielung beider ich mich mitzuteilen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten...

Der Präsident hofft, daß die Kaiserlich deutsche Regierung es in Erwägung...

Der Präsident hat sich schon lange mit dem Gedanken getraut, den Vorschlag, den ich...

Der Präsident hat sich schon lange mit dem Gedanken getraut, den Vorschlag, den ich...

Der Präsident hat sich schon lange mit dem Gedanken getraut, den Vorschlag, den ich...

Der Präsident hat sich schon lange mit dem Gedanken getraut, den Vorschlag, den ich...

Der Präsident hat sich schon lange mit dem Gedanken getraut, den Vorschlag, den ich...

Der Präsident hat sich schon lange mit dem Gedanken getraut, den Vorschlag, den ich...

Der Präsident hat sich schon lange mit dem Gedanken getraut, den Vorschlag, den ich...

Der Präsident hat sich schon lange mit dem Gedanken getraut, den Vorschlag, den ich...

Der Präsident hat sich schon lange mit dem Gedanken getraut, den Vorschlag, den ich...

Der Präsident hat sich schon lange mit dem Gedanken getraut, den Vorschlag, den ich...

Der Präsident hat sich schon lange mit dem Gedanken getraut, den Vorschlag, den ich...

den Krieg ein unglückliches Gleichgewicht der Mächte herbeiführen...

Die Bildung einer Liga von Nationen... die den Frieden und die Gerechtigkeit in der...

Das Volk und die Regierung der Vereinigten Staaten haben an den Maßnahmen, die in Zukunft den Frieden...

ein seltene Gelegenheit zum Reimungsaustrausch über...

Die schließliche Vereinbarung für den Weltfrieden voraussetzen müssen, die jedermann wünscht, bei denen die neutralen Staaten...

Die Führer der verschiedenen kriegsführenden Mächte haben, wie gewohnt, diese Ziele in allgemeinen Bindungen aufgestellt...

Belohnungsaustrausch wenigstens den Weg zu einer Konferenz ebnen. Möglich könnte ja schon die nächste Zukunft auf ein dauerndes Ein...

In 24 Stunden 16 Schiffe verlenkt.

Berlin, 22. Dezember. Nach den bisher eingegangenen Nachrichten sind in den letzten 24 Stunden 16 Schiffe mit einem Gehalt...

Ein deutsches U-Boot versenkt?

Berlin, 22. Dezember. Nach hierher gelangten Meldungen ist ein deutsches U-Boot 16 von feindlichen Seestreitkräften im...

Torpedo- und Minenopfer.

Berlin, 22. Dezember. Nach einer Meldung des Petit Journal aus Genoa wurden in den letzten Tagen zwischen Genoa,...

Genf, 23. Dezember. Le Journal sagt: Ein italienischer Torpedodampfer, welchen in der Nähe von Salomis der Dampfer...

Amsterdam, 22. Dezember. Ein hiesiges Blatt meldet aus London, daß die Besatzung des holländischen Schiffes van...

Londen, 22. Dezember. Monats-melden: Der englische Dampfer...

Vor neuen Ereignissen in Rumänien.

Die Wiener Allgemeine Zeitung meldet aus Sofia: Vom rumänischen Kriegshauptquartier wird hierher berichtet, daß...

Dem Courrier de la Sera zufolge nimmt man in Paris an, daß größere Ereignisse an der rumänischen Front erst in...

Eine Meldung der Neuen Zürcher Zeitung aus Jassy, die über drei Wochen unterwegs war, bestätigt, daß infolge...

Die Ententeorderungen an Griechenland.

Wie das Reutersche Bureau erfährt, erwartet man, daß eine weitere Note der Alliierten an Griechenland heute der griechischen Regierung übergeben werde...

Der Lokalanzeiger meldet aus Kopenhagen: Die Verlingste Tidende aus Paris meldet, hat sich einem Telegramm aus dem...

Deutsches Reich.

Agarische Bündnis.

In der Generalversammlung des landwirtschaftlichen Zentralvereins für den Regierungsbezirk Königsberg wurde eine Reihe...

Bezüglich ist, daß der Vorsitzende des Zentralvereins, der härteste Zwangsmaßnahmen gegen die Arbeiter fordert, bei...

Belgische Arbeitslose in Deutschland.

Die Nordd. Allgem. Ztg. schreibt: In der Entente-Prese und in den von unseren Gegnern bedienten Zeitungen des neutralen Auslandes...

Das Verhalten gegen die Kriegsgefangenen.

Die außergewöhnlich strengen Bestimmungen, die bisher über das Verhalten gegen die Kriegsgefangenen in Geltung waren, sind jetzt gemildert worden...

(W. T. A.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 23. Dezember 1916.

Westlicher Kriegshauptquartier.

Armee des Generalfeldmarschalls Hermann von Fritsch: Im Aprun- und Wintschae-Region erreicht getrennt der Artilleriekampf erhebliche Stärke...

Seeresgruppe Kronprinz: In der Champagne- und Maas-Front nur geringe Feuer-tätigkeit.

In den Vogesen nordwestlich von Münster haben deutsche Streifkommandos einen französischen Spionposten auf...

Seeresgruppe Kronprinz: In der Champagne- und Maas-Front nur geringe Feuer-tätigkeit.

Ostlicher Kriegshauptquartier.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nichts Wesentliches.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: In den Balkanpartien mehrfach Patrouillenunternehmungen, bei denen Gefangene und Waffenschätze eingebracht wurden...

In der Dobrudscha führten die verbündeten Truppen mehrere russische Nachhutstellungen und besetzten Tulcea an der unteren Donau.

Die Gefangenenzahl hat sich auf über 1600 erhöht; mehrere russische Waffenschätze waren die Beute.

Mazedonische Front:

Am Tejrak-See Artilleriefeuer. In der Struma-Ebene Kampfschlachten.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Neue Tauchbootbeute.

Köln, 22. Dezember. Monats-melden: Der britische Tauchbooter, 2001 Tonn, ist wahrscheinlich versenkt worden...

Verfagnahme ausländischer Lebensmittel-sendungen.

Berlin, 23. Dezember. (Amtlich.) Seit der Vereinheitlichung der Lebensmittelzufuhr hat die Zentraleinkaufsgesellschaft von ihrem Befehlsgewalt gegenüber Volkspfändungen aus dem Auslande...

Die neuen Bestimmungen sagen allerdings auch, daß der Verkehr der Bevölkerung mit den Kriegsgefangenen auf die durch deren Arbeit, Unterbringung und Verpflegung unbeding...

Uebersee-Verkehr durch Handelsstaatsboote.

Was in beschränktem Umfang bereits durchgeführt werden konnte, soll jetzt in einer öffentlichen Einrichtungs-gestaltung...

Ein sehr zeitgemäher Antrag.

Die Aufhebung der Arreststrafe verlangt ein Antrag kritisch und Genossen, der im preußischen Abgeordnetenhause eingegangen ist...

Vorhersage der sächsischen Landeswetterwarte

für den 24. Dezember: Wind trübe; wärmer; zeitweise Niederschläge.





rechts der Arbeiter und Angestellten herbeigeführt werden soll, so ist es eine unabweisbare Notwendigkeit, die in der Bundesratsverordnung zugelassene Ausnahme, die Polizeistunde auf 11 $\frac{1}{2}$  Uhr zu verlegen, für Vereine und für öffentliche Versammlungen allgemein einzuführen. Weilsache klagen aus dem Lande, wie aus Stadelberg, Zittau usw. und aus dem ganzen Regierungsbezirk Jura (mit Ausnahme der beiden großen Städte), beklagen bereits die Versammlung. Den Sonntag als Versammlungstag zu wählen ist aus manderlei Gründen oft unangänglich. Wir bitten daher das Ministerium des Innern, in diesem Sinne an alle ihm nachgeordneten Behörden, denen die Ausführung der Bundesratsverordnung obliegt, entsprechende Anweisung zu lassen, auch bereits geschehene Entscheidungen des Ministeriums, wie im Falle der Stadt Jaltau, in Bezug auf Versammlungen abzuändern. Die dort lediglich dem Theater bewilligte Ausnahme ist mit noch größerer Dringlichkeit für Versammlungen zu wünschen, was mit einer vollen Ausnutzung der möglichen Verlängerung bis 11 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Da aber für zahlreiche Fälle auch die Zeit von 11 $\frac{1}{2}$  Uhr noch zu früh ist, bitten wir weiter, das Ministerium um Veranlassung zu wollen, daß es im Bundesrat dahin vorstellig wird, daß für Vereine und Versammlungen noch weitergehende Ausnahmen in dem Sinne eingeführt werden, daß für sie entweder die Polizeistunde allgemein weiter hinausgeschoben wird oder doch zum mindesten noch weitergehende Ausnahmen zugelassen werden als jetzt.

**Ankauf einer Braunkohlengrube durch den Staat.**

Dicht an dem vom Staate erworbenen Elektrizitätswerk Girschke liegt die Braunkohlengrube Gerschke, die seitver für das genannte Elektrizitätswerk durch eine besondere Drahtseilbahn die Kohlen zur Beheizung liefert, jedoch einer besonderen Gesellschaft gehört. Seitdem die Verstaatlichung des Elektrizitätswerks Girschke sicher war, plante die Regierung auch den Ankauf der Kohlengrube Gerschke und bezog danach auch bereits das für die weitere Entwicklung der staatlichen Elektrizitätsversorgung geforderte Berechnungsgebiet. Um die genannte Kohlengrube in staatlichen Besitz zu überführen, kaufte die Regierung nach und nach rund 60 Prozent der Aktien auf. Danach hat dieser Tage eine außerordentliche Generalversammlung der Braunkohlengrube Gerschke im Finanzministerium stattgefunden, in der einmütig die Veräußerung des gesamten Gesellschaftsvermögens an den Staat beschlossen wurde, und zwar mit der Maßgabe, daß eine Liquidation unterbleiben soll.

**Zur Fleisch- und Futterversorgung Sachsens**

wird folgendes mitgeteilt: Die Fleischversorgung Sachsens wird sich in nächster Zeit nach zuverlässigen Mitteilungen so gestalten, daß zunächst in den Großstädten noch 200 Gramm für Kopf und Woche beibehalten werden dürfen. Bei der Futterversorgung wird man über das Mittel pro Kopf und Woche nicht hinausgehen können, solange der Winter andauert. Aber auch die ländlichen Bezirke sollen auf diesen Satz gestellt werden, weshalb es zur Einführung einer Landesfleischkarte kommen dürfte.

**Verlegung eines fleischlosen Tages.**

Der auf Dienstag den 26. Dezember dieses Jahres fallende fleischlose Tag wird auf Mittwoch den 27. Dezember verlegt.

**Söbaw.** Der Gemeinderat zu Neugersdorf hat in nichtöffentlicher Sitzung auf ein Unterstützungsgehalt der Hebammen, die durch den Geburtentückgang in ihren Einnahmen geschmälert sind, beschlossen, für jede an der Gesamtzahl von 120 Geburten im Jahre fehlende Geburt 10 M. Entschädigung zu zahlen und den sich ergebenden Gesamtbetrag an die drei Hebammen auszugeben.

**Hohenstein-Ernstthal.** Unsere Stadt wie auch die nahen Städte Lichtenstein-Gallenberg sind Dampfmaschinenwerke der Textilindustrie. Waren schon die finanziellen und sozialen Verhältnisse in diesen drei Weberstädten vor dem Kriege keine zufriedenstellenden, so sind sie nun durch den Krieg und die dadurch hervorgerufene Arbeitslosigkeit in schlimme Lage geraten. Infolge der Einberufungen, die in den drei Städten ungefähr 4000 Einwohner unter die Fahnen brachten, ist ein enormer Steueranfall eingetreten, der noch Verärgerung findet durch die starke Arbeitslosigkeit in der Textilbranche. In den 28 Kriegsmonaten haben die Stadtkassen enorme Steueranfälle zu buchen. Auch sind mehrere Tausende Arbeitslose vorhanden, für die die Stadtkassen noch enorme Zuschüsse leisten müssen. Hohenstein-Ernstthal zählt allein pro Monat 80000 bis 90000 M. Arbeitslosenunterstützung aus und hat

wenig Einnahmen an Steuern. Vor dem Kriege erhob letztere Stadt 140-145 Prozent Gemeindeforderungen zur Staatseinnahme und seit zwei Jahren bereits 180 Prozent, die sich aber nach dem Kriege noch rasch erhöhen dürften. Die Stadt Hohenstein-Ernstthal nimmt bereits seit längerer Zeit, um ihren finanziellen Verpflichtungen nachzukommen, Darlehen bei der Bürgerkassette auf. Dagegen hat jedoch das Ministerium Bedenken erhoben und darauf hingewiesen, daß für solche Gemeinden wahrscheinlich später Staat und Reich Mittel bereitstellen werden. Erfolgreicherweise hat in der letzten Zeit eine große Anzahl arbeitsloser Textilarbeiter in der Metall- und Munitionsbauindustrie Beschäftigung gefunden.

**Reine Nachbarn aus dem Lande.** Eine in der Oberstadt in Chemnitz wohnhafte 63 Jahre alte Hausmutter, die seit längerer Zeit leidend war, verlor die notwendige Nachbarn in ihrer Wohnung mit einem bei ihr in Pflege befindlichen zweijährigen Kinde zu verstoßen. Die Tat wurde von Landesherrn noch rasch bemerkt und verhindert. Die Frau und das Kind fanden Aufnahme in der Reservistenkassette. Beim Kinde ist in Auerbach am 1. d. M. ein tschechischer Arbeiter vom Zehnten an ein Haus gequartiert worden, wodurch er einen schweren Verstoß erteilt.

**Stadt-Chronik.**

**Zwanzig Jahre SchulkinderSpeisung.**

Seinen 20. Jahresbericht hat der Verein zur Speisung bedürftiger Schulkinder in Dresden herausgegeben. Der Bericht zeigt, daß die Erkenntnis der Notwendigkeit der SchulkinderSpeisung in wachsendem Maße zugenommen hat. Zwar wies sich die Speisung im vorliegenden Jahre noch immer im Rahmen der Vereinstätigkeit ab, aber in den hoch anzuerkennenden Leistungen des Vereins ist seit dem Jahre 1907 auch ein stark steigendes Maß kommunaler Beteiligung enthalten.

Aus einer im Verichte enthaltenen Aufstellung der Leistungen in dem ganzen zwanzigjährigen Zeitraum ergibt sich, daß im Winter 1896 (Januar-März) 800 Kinder, im Winter 1915/16 (20. Dezember bis 30. März) dagegen 2410 Kinder gespeist worden sind (abgesehen von 1000 Kindern, die vom 11. November bis 19. Dezember gespeist wurden). Die Zahl der mit Speise versehenen Kinder hat sich also auf mehr als das Achtfache erhöht.

In der Aufstellung lassen sich zwei Zeitabschnitte genau unterscheiden: die von 1896 bis 1906 und von 1907 bis 1916. Wichtiger ist der zweite Zeitraum nur bis 1914 zu rechnen, weil die späteren Jahre unter die Kriegsjahre fallen. Wertmäßig zeigen die Kriegsjahre keinen besonderen Unterschied gegenüber den letzten Friedensjahren, denn es betrug

die Zahl der gespeisten Kinder	1913/14	1914/15	1915/16
die Zahl der ausgegebenen Portionen	2290	2290	2410
der aufgewendete Geldbetrag (Mark)	17592,05	45588,20	59167,83

Doch sei, um die Entwicklung einwandfrei festzustellen, hier von den Kriegsjahren abgesehen und nur das Ergebnis der oben näher besprochenen zwei Zeitabschnitte festgesetzt. Daraus ergibt sich, daß seit 1907 eine ungewöhnlich viel raschere Entwicklung eingetreten ist. Es liegt

	1896-1906	1907-1914
die Zahl der Kinder	von 800 auf 840	von 875 auf 2900
die Zahl der Portionen	von 1600 auf 6327	von 7074 auf 20873
der Geldauswand	a. 3207,60 a. 12845,40	b. 14014,80 a. 47502,05

**Im Jahresdurchschnitt liegt also in der Zeitperiode**

	1906-1906	1907-1914
die Zahl der Kinder	um 84	um 190 jährlich
die Zahl der Portionen	um 4719	um 17000 jährlich
der Geldauswand	um 943,75	um 4107,80 jährlich

Auch die Menge der Speisen für jedes Kind ist bedeutend größer geworden. Sie betrug im Jahre 1896: 53 Portionen, 1914: 64 Portionen jährlich. Der Geldwert der Portionen hat sich nur unwesentlich erhöht: von 20 auf 23 Pf. Trotzdem ist natürlich der für ein Kind aufgewendete Geldbetrag mit der Erhöhung der Portionenzahl bedeutend gestiegen: von jährlich 10,70 M. im Jahre 1896 auf 21,60 M. im Jahre 1914.

Und nun der Grund des stärkeren Wachstums der Leistungen im zweiten Abschnitt? Er fällt zusammen mit dem Eintritt der Sozialdemokratie in das Stadtparlament und ihrer Wirksamkeit für die Speisung der Kinder. Im Herbst 1906 zogen die ersten Vertreter der Sozialdemokratie ein. Indem sie feststellten, daß die ganze Leistung der Stadt zu dem genannten Zwecke in einem ganz geringfügigen Almosen bestand, daß die Stadt aus Stützungsmitteln dem Verein für Speisung bedürftiger Schulkinder zu-

wandte, beantragten sie die Speisung aller bedürftigen Schulkinder aus Mitteln der Stadt. Der Antrag wurde abgelehnt. Doch wachte die Mehrheit nicht, den darin enthaltenen Gedanken ganz abzuwehren. Und so wurde auf bürgerlichen Antrag beschlossen, den Rat um Mitteilung zu ersuchen, ob er aus Stützungsmitteln höhere Mittel für den Verein zur Verfügung stellen könne. Vereins von Februar 1907 an konnte daraufhin die Speisung erweitert werden, und seitdem sind die gewährten Mittel wiederholt in beträchtlicher Weise erhöht worden. Doch auf diese Weise der Ernährungsnot der armen Kinder zu einem bedeutenden Teile abgeholfen werden konnte und daß die Stadt bei Einbruch der Kriegsnote bereits über ein verhältnismäßig ausgedehntes System der KinderSpeisung verfügen konnte, ist das Verdienst der Sozialdemokraten. Wenn darüber in dem Jubiläumsbericht des Vereins auch ein Wort gesagt worden wäre, so wäre damit nur einem Gebot der Gerechtigkeit Genüge geschehen.

**Gleichwucher.**

Der Viehhändler Weismann aus Ohorn kaufte Anfang Februar aus dem Rittergute Ohorn eine Kuh zu 130 Mark im Gewicht von ein Zentner Lebendgewicht zum Preise von 85 M. für den Zentner Lebendgewicht. Eine zweite Schlachtkuh erkaufte er auf einem anderen Gute zum Preise von 75 M. für den Zentner Lebendgewicht. Dieses Tier hatte ein Lebendgewicht von 10,85 Zentner. Beide Kühe wurden zusammen mit 1748 M. bezahlt und standen noch etwa drei Wochen in Futter bei dem Käufer, bis dieser sie auf dem Dresdener Schlachthof und Viehhof zum Verkauf stellte. Der Viehhändler wurde auf Marktlage in Dresden geradezu bedrängt; ein jeder wollte die Tiere erwerben, und Fleischer und Käufer der Konfektfabriken überboten sich schließlich in der Höhe des Kaufpreises. (1) Der Käufer der Viehbegehren kühe hätte die glückliche Konjunktur nach Möglichkeit aus. Er nahm das höchste Angebot von 135 Mark für den Zentner Lebendgewicht für die erste Kuh und ließ sich die zweite mit 130 M. bezahlen, so daß ihm nach Abzug aller Unkosten - Futterkosten, Transportkosten und andere Spesen - nach einiger Aufstellung an beiden Kühen ein Reingewinn von 900 Mark brühte, während unter normalen Umständen ein solcher von 150 M. als angemessen erscheint. - Das Amtsgericht Pulsnitz hat den Angeklagten von der Befugnis des Viehhändlers kostenlos freigesprochen. Er machte geltend, man habe ihm hinsichtlich der Kleidung von Vieh geirrt, nur um in den Besitz der Kühe zu gelangen. Weiter berief sich der Angeklagte auf die als erwiesene angeführte Tatsache, daß an jenem Marktlage, als er die Kühe zum Verkauf gestellt habe, auf dem Dresdener Schlachthof der Preis für den Zentner Lebendgewicht für vollfleischige Kühe bis zu sieben Jahren mit 124 bis 128 M. notiert worden ist. (1) Auf Grund dieser amtlichen Notierung habe er sich zu dem Verkaufspreise von 130 bzw. 135 M. zu verkaufen für berechtigt gehalten. Der Landwirt hätte die Konjunktur aus; er sehe nicht ein, warum das auch der Händler tun sollte. Der Sachverständige Viehkommissionär Engel (Dresden) erachtete den Unterschied zwischen Ein- und Verkaufspreis als nicht zu hoch. (1) - Gegen das freisprechende Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein, der das Landgericht Bautzen folgte. Das Urteil wurde aufgehoben und der Angeklagte wegen Preiswuchers zu 1200 Mark Geldstrafe oder achtzig Tagen Gefängnis verurteilt.

**Etwas von der Kohlrübe.**

Mit der Bitte um Veröffentlichung wird und von amtlicher Seite geschrieben: Wenn die Kohlrübe schmecken soll, muß man sie vorher den eigentümlichen scharfen Geschmack nehmen. Dies geschieht durch Vermengen mit Salz. Außer Salzen von gelochten und roten Kartoffeln, die zu gleichen Teilen mit Kohlrübe gekocht, und gemittelt Gemüße, mit und ohne Kartoffelschalen darin, eignet sie sich zu unserem vorträglichen Gemüse (Kartoffelspeise), dem man durch obiges Verfahren kann den Nebenbestand amert. Beliebiges Rezept gilt für drei Personen. Preis 30-40 Pf.

Zutaten: 2 Pfund große Kartoffeln, 2 Pfund Kohlrübe, 1 Liter Wasser (Buttermilch, blaue Milch oder auch nur Wasser mit Trodenmilch oder Quark usw. verträglich), eine kleine gewaschene Zwiebel, ein getrockneter Gchloß Salz, etwas geriebene Muskatnuss, 15 Gramm schäbliches Öl zum Ausstreichen der Pfanne, ein gehäuteter Gchloß Salz zum Vermengen.

Zubereitung: a) Die Kartoffeln schält man und reißt sie in eine Schüssel in reichlich Wasser. Dies nicht man öfter ab, damit das Geriebene wech bleibt. Kurz vor dem Zubereiten des Gerichts drückt man das Geriebene durch einen dichten Sad fest aus, trocknet es und gibt es das folgende Rübenmasse, indem man alles gut miteinander vermischt.

b) Die Kohlrübe schält man, schneidet sie in dünne Scheiben und vermischt sie mit einem gehäuteten Gchloß Salz - am besten abends vorher, damit sie recht durchdringt. Morgens drückt man die Schmelze fest aus, so daß alles Wasser herauskommt (Salzter

„Und Karl?“  
 „Ich bin doch erwachsen und kann tun, was ich will.“  
 „Aha!“ Unwillkürlich entschlopfte Rina dieser Last, sie fragte aber nicht weiter, weil der Diener Kurowski meldete; er wollte gleich wieder gehen, als er erfuhr, daß Trawinski nicht da war.  
 „Weiben Sie bitte zum Mittagessen, nachher machen wir einen Ausflug zu dritt. Sie werden sich unserer annehmen und uns trösten.“  
 „Nach dem Mittagessen, das sehr lustig verlaufen war — Anka hatte, dank den Bemühungen Kurowskis, ihre gute Laune wiedergewonnen — wurde die Frage aufgestellt, wo man hinfahren sollte.  
 „Nur nicht nach Gessenowo, da sind zu viele Menschen heute.“  
 „Jrgendwohin. Schade, daß Trawinski nicht da ist, sonst hätte ich Ihnen vorgeschlagen, bei mir den Tee zu trinken. Neben meiner Gütte da draußen hab' ich ein bißel Wasser und ein Stück Garten. Wir hätten es schon kühl.“  
 „Sie haben da ein kleines Gut?“  
 „Ich bin ein großer Herr, vierzig Morgen hab' ich untern Gtut. Aber... aber arbeiten tu' ich nur in der Fabrik. In der Landwirtschaft kenn' ich mich nicht aus und mag sie auch nicht.“  
 „Derr Karl erzählte mir, er hätte Sie im Frühling bei eigenhändiger Ausjaat angetroffen, und nicht im Laboratorium... Also?“  
 „Also... ichzte Karl, ich kann Sie versichern, daß er scherzte.“  
 Kurowski verheimslichte seine Vorliebe für die Landwirtschaft, die für Smedte gut genug war, wie er sich verächtlich ausdrückte.  
 Er half den Damen in den Wagen und ließ nach dem Müßiger Wald fahren.

Karl war zum Mittagessen nicht zurückgekommen.  
 Die Stille des Nachmittags breitete sich immer weiter aus, zusammen mit der Dämmerung, die schon die niedrigen Häuser und Gärten wie mit einem Spinnweb überzog.  
 Anka las, bis die Dämmerung einbrach. Ihre klare, weiche Stimme schwebte über der Veranda, berührte leise das müß' herabhängende Weinlaub und bewegte sanft die zarten Freubliden, die sich an der Brüstung emporrankten.  
 Weit weg, ganz in der Ferne begann die Stadt widerzuhallen von der zurückkehrenden Flut der Spaziergänger, von dem Gepolter der Droschken, von dem dumpfen Tönen der Fabriken und den weinerlichen Stimmen der Drehorgeln in den Schenken.  
 Bald wurde der See gereizt, Karl aber war immer noch nicht da.  
 Immer ungeduldiger wartete Anka auf ihn.  
 Karl kam jedoch nicht. Bloß Frau Wljoda erschien, mit einem geheimnisvollen und ersten Ausdruck in ihrem Gesicht. Sie erzählte lange von ihrem Sohn und den Männern im allgemeinen, flocht langsam ein Gewebe, auf dessen Hintergrund sie die Angelegenheit, die sie hergeführt hatte, vorbringen wollte. Mit steigender Ungebuld hörte Anka ihr zu und fragte endlich:  
 „Warum sagst du es nicht offen heraus, Tante, was sollen diese Andeutungen?“  
 „Also gut. Es ist mir sogar lieber, offen zu sprechen, anders fällt es mir auch schwer. Gehen wir in dein Zimmer. Nach' gut die Tür zu!“ sprach sie, als sie mit Anka allein im Zimmer war.  
 „Ich höre, Tante.“  
 „Ich bin also gekommen, als deine Verwandte, um dich zu fragen, ob es dir bekannt ist, was man in Lodz über dich und Karl spricht.“  
 „Ich nahm nicht einmal an, daß man überhaupt von uns spricht,“ erwiderte Anka leise und erhob die Augen.

„Und du ahnst es auch nicht?“  
 „Ger nicht, ich habe keine Ahnung, was man sprechen könnte,“ erwiderte sie so ruhig, daß Frau Wljoda die Worte zurückhielt, mehrmals das Zimmer durchschritt, Anka lange anschaute und dann erst mit gedämpfter Stimme sagte:  
 „Man erzählt sich, daß... daß Karl gern Wloda Müller heiraten würde, wenn... wenn nicht...“  
 „Wenn ich ihm nicht im Wege stünde!“ sprach Anka den Satz entschlossen zu Ende.  
 „Du wußtest es also?“  
 „Nein, du hast es mir ja im Augenblick erst gesagt.“  
 Anka verstaumte, lehnte den Kopf zurück auf die hohe Lehne des Sessels und blinzelte dumpf, mit erloschenen Augen vor sich hin.  
 Die Nachricht hatte sie nicht tief und mit einem Schlag erschüttert, sondern breitete sich langsam und immer glühender in ihrem Herzen aus.  
 „Nimm mir diese schlimme Nachricht nicht übel, Anka. Liebste, Wahrscheinlich ist es ja bloß bössartiger Klatsch. Ich mußte es dir aber sagen. Rede offen mit Karl. Solcher Klatsch kann manchmal die stärkste Liebe töten und... und heiratet so bald wie möglich, das wird den Weibern den Mund schließen, und sie werden sich für euch nicht mehr interessieren. Und sei mir nicht böse, es war meine Pflicht, dich zu warnen.“  
 „Ich bin dir sehr dankbar, Tante, sehr...“  
 Sie ergriß Frau Wljodas Hand und küßte sie.  
 „Wenn du willst, kann ich ja mit Karl darüber sprechen.“  
 „Nein, ich danke dir, das muß ich ihm schon selbst lassen. Worte doch einen Augenblick bitte, ich nehme bloß etwas um und gehe mit dir zu Frau Trawinska.“  
 Schweigend gingen sie hinaus. Frau Wljoda verlor irgendben Gehör einzuleiten, Anka hörte aber nicht zu und antwortete nicht. Die unerhoffte Nachricht hatte sie zu sehr erschüttert. (Fortsetzung folgt.)







# Leben · Wissen · Kunst

## Weihnacht.

Im polnischen und händrischen Land hat alle Christbäume der Krieg verbrannt. Was tun die Soldaten und anderen Leute heute am Weihnachtsabend? Stehen sie stumm um eine armlige Kerze herum?

Seltames Bild, was du konntest sehen: Hunderttausende auf den Straßen stehen, Hunderttausende blicken aus Fenster und Tor zum abendlichen Himmel empor und schauen mit grühenden Augen zu, wie Stern um Stern in aller Ruh' sich im dämm'rigen Dunkel entzündet und strahlend kündigt:

Kriegsleute ihr in Polen und Flandern, die ihr heut nicht könnt in die Heimat wandern, ihr Bürger, Arbeiter und Bauern, hinter euren zerklüfteten Mauern, laßt das arme Brüten und Trauern und blickt in den Schein von uns ewigen Weihnachtskerzen hinein. Was ihr in unserer Flamme erkennt, ist Liebe, die immerdar leuchtet und brennt, die über dem blutigen Bader der Zeit verkündet Weltverbundenheit, und euch inmitten von Not und Graun'n läßt den Frieden der Zukunft schau'n.

Im polnischen und händrischen Land hat alle Christbäume der Krieg verbrannt. Aber die Menschen stehen nicht stumm um eine armlige Kerze herum, sie lauchten aus Schützengraben und Haus in die Weihnachtsfeier der Welt hinaus und summen leise beim Wachtpostenschritt das Lied der schwebenden Sterne mit:

O Licht, fall' auf die Erden, Kämpf dich durch Schnee und Wind, auf daß sie lehend werden, die eines guten Willens sind.

Bilsons Petzold.

### Der Weihnachtsbraten.

Belgrader Humoreske von Branislav Rujic.

Ihr, meine lieben Leser, habt letzte Weihnachten alle euer Spamerkel gehabt. Ich kenn' sie aber! Soll ich euch mein letztes Weihnachtsmännchen vorstellen? Also, am ersten Feiertage hatten wir, ja, und ich weiß, Suppe und Nindfleisch, am zweiten Feiertage, ja, und erst am dritten brachten wir es bis zu Schweinsbraten, so daß wir zum Christfest doch wenigstens etwas „Schweines" zu braten hatten.

Ich kam also um mein Spamerkel, und zwar — es ist nicht zu glauben — nachdem ich es schon tagelang mit liebevollen Blicken gemessen und befreidigt hatte.

Wie jeder gute Doubooter kaufte ich mit mein Herkel noch am Freitag vor Weihnachten, wo sie noch billiger zu haben sind als zu Vorweihnacht, am heiligen Abend. Ich begleitete in eigener Person den Träger nach Hause, bestellte es vor verammelter Kamille mit dem üblichen Schmungeln, worauf es nacheinander meine Frau, meine Schwägermutter, meine Schwägerin und die Kinder, bis auf die Köchin, in gleicher Weise und mit demselben Schmungeln bestellten.

Nein! Ich hätte ich auf dringendes Anraten der Schwägermutter sogar noch den Weistlichen geholt, damit er den Weihnachtsbraten vor dem Schlachten noch einsegnet!

Rum begann das übliche vorweihnachtliche Treiben. Ihr kennt es mehr oder weniger alle, aber bei mir zu Hause hat sich etwas folgendes Bild: meine Frau wusch den Kindern wohl zum letzten Male den Kopf und bindet ihnen dann wahrhaftige Turbane an. Die Schwägermutter hat sich wieder einmal ihre beliebten kalten Umschläge gegen ihr Halsbändchen angelegt und sitzt nun, unter dem Schutze einer riesigen Wolldecke, am Ofen. Die Schwägerin sitzt und bestaunt an ihrem neuen Kallkeil; ich kann leider nicht genau damit dienen, das meiste in diesem Jahre es ist ...

Meine Frau, um nicht unterbunden zu sein, hat sich zur Abwechslung den Kopf verbunden — Kopfschmerzen, verursacht durch den Karger, den ich immer vor den Feiertagen die Eisenarbeiten und sonstigen Leben Menschen bereite. Dabei bearbeitete sie aber eifrig ein Paar wertige Handschuhe mit Benzol; die Köchin entkühlt im Ofen — das hohe Schneewegen wegen mit meinen alten Soldatenstiefeln angehen — die Leppiche. Ich sitze — infolge der allgemeinen politischen Lage im Hause — mühsam in einer Ecke und warte mich.

Da kragt, wie ein Blitz von heiterem Himmel, mitten in die Halle die befremdete Köchin ins Zimmer, mit dem Schreier: „Das Herkel ist entwischt!"

Eine einschlagende Bombe hätte keine größere Panik hervorzurufen können. Ein einziger Knall hat aus mehreren Stellen, und klangen waren wir, dem Hühnerstall nach. Wenn dort ein Vogel, nicht eingeseift und mit umgeschundenem Pandtsche, mir nach meine Frau, mit verbundenem Kopfe und ihren weichen Handschuhen an den Händen, darauf die Schwägermutter, die sich im Laufen der schwebenden Kiefende vergeblich zu erheben sucht, dann die Schwägerin mit der Kallkeil unter dem Arme, ihr nach die bestellte, bejandwachte Köchin, und am Schluss des Juges die beiden heuchelnden Kinder.

Ich übernahm sofort den Oberbefehl über diese verfügbaren Streitkräfte. Der Feind zog sich in Unordnung und großer Eile zurück, wir blieben ihn aber auf den Herkel — für die erste ohne jegliche Verluste unfererseits. Nur, das unternehm der Schwägermutter der Halsband herunterfiel und der Köchin ein Stiefel im Schnee stecken blieb. Somit war die Moral meiner Truppen ausgedehnt, so daß wir des Sieges gewiß waren.

Nachdem wir den Kriegsschauplatz abwechselnd bereits auf drei Belgrader Straßen überzogen hatten, gelang es dem Feinde, einen neutralen Hof zu gewinnen. Ich trat sofort energisch meine alten neutralen Hof zu gewinnen. Die schwere Artillerie, das heißt die Schwägermutter, stellte ich bereit auf, daß sie den ganzen Hof bestreichen konnte; die Köchin stellte ich als Reserve der einem gewissen Orte auf, während ich die Schützen — die Kinder — sofort schwärzen auf vordringen ließ. Ich selbst unternahm eine gewalttätige Reorganisation.

Schon rechneten wir mit einem sicheren Siege. Aber das Unglück ist bekanntlich unübersehbar. Auch der kleinste Umstand, den man übersehen kann, verhängnisvoll werden. So ging es auch hier. Eine Leinwand im Hause gestattete dem Herkel, in einen ganz anderen Hof zu entweichen und so jede weitere Fortsetzung des Kampfes gegenstandslos zu machen.

Unsere traurige Heimkehr glück dem Hühnerstall Napoleons großer Arme aus Rußland. In die dicke Schneeflocken geschüttelt, schickte ich gesenkten Hauptes und hinter mir befiel und geschlagen das tapfere Heer. „Und der Schnee fiel und fiel, während dort, irgendwo in einer fernem Vorstadt, irgend jemand, erhebt über den unermesslichen Weihnachtsbraten, mein Herkel mit lächerlichen Widen mag und bestaunte — natürlich nicht ohne das übliche Schmungeln ..."

Und während ich so in trüber Stimmung des Christfest erwartete, ward mir ein Trost: ich erfuhr, daß auch dem Herrn Minister des Innern sein Weihnachtsfest entwischt sei. Denn auch nur, dem Minister des Innern, dem Polizeigewaltigen, passiert es, daß er dem Herkel entwischt wie mir!

„Was!?"

„Der Minister des Innern; mein Herkel ist mir entwischt!"

„Au Weibel, Herr Minister!"

Somit ruft natürlich die Belgrader Präfectur sämtliche Beamten an. Rum vergeht nicht, daß wir Weihnachten haben, während zu Neujahr doch die großen Avancementsbefehle erscheinen. Die könnt euch schon denken, wie es so manchem Polizeibeamten entfährt:

„Donnerwetter, das Herkel kann mir noch eine außerordentliche Beförderung verschaffen!"

Und darauf natürlich an die Arbeit. Es dauerte gar nicht lange, da geht schon der inspizierende Polizeibeamte des Bezirkes Innere Stadt des Reges. Hinter ihm ein Gendarm mit einem Herkel auf dem Arme. Direkt zur Privatwohnung des Ministers.

„Der Minister, melde gehoramt, die sofort eingeleitete Untersuchung ergab alsobald die Auffindung des Flüchtlings!"

„Fünfzig Minuten später kommt schon der diensthabende Beamte des Bezirkes „Bracar" (Westen), hinter ihm natürlich ein Gendarm mit einem Herkel.

„Der Minister, melde gehoramt" ... usw. ...

Wieder vergehen keine zwanzig Minuten, da sehen wir den inspizierenden des Bezirkes, Gendarm und Herkel.

„Der Minister, melde gehoramt" ... usw. ...

Schon drei Herkel grängen in der ministeriellen Küche, schon drei Polizeibeamte träumen von außerordentlicher Neujahrsbeförderung. Da kommt auch schon der vierte, der hatte gleich weit — der Beamte des Donaubezirkes —, hinter ihm, etwas geriebt wegen der ungewohnten Würde, ein Gendarm.

„Der Minister, melde gehoramt, daß ich das veräußerte gegangene Herkel sofort aufgefunden habe." Er wollte gerade noch einige Einzelheiten gehoramt melden, als ein Wagen vorfuhr. Ihm entstieg der Topoide Polizeikommissar, der keineswegs hinter seinen Kollegen zurückbleiben wollte.

„Denken Sie sich, Herr Minister, die nach Topoide ist es gelaufen, aber meinen Reuten konnte es doch nicht entwischen."

Schließlich kommt pfeifend und schwitzend der Beamte des Bezirkes Pailiula; der hatte noch gehabt. Er konnte auf dem Markte keine Herkel mehr kaufen und mußte sich mit einem gemästeten Trutzhahn begnügen. Aber man wird doch nicht etwa so leichtlich sein und ihn deswegen zurückgehen. ...

Der Minister ist ganz außer sich vor Verlegenheit. Ein Herkel nach dem andern, und nun noch als Krone dieser Trutzhahn. Aber lieber Freund, es ist mir doch, um Himmels willen, kein Trutzhahn entwischt!

„Wissen Sie das was ganz genäh, Herr Minister? Möglicherweise hat Ihr Koch auch einen Trutzhahn beschafft. Ich möchte doch, meine Nachforschungen ..."

Während ich so um meinen Weihnachtsbraten kam, grangte in des Ministers Küche je ein Vertreter beinahe sämtlicher Belgrader Bezirke und je ein Beamter erwartete die Beförderung. Ich hätte an der Stelle des Ministers ein telegraphisches Rundschreiben an alle Kreispräfekten im Lande gerichtet.

### Zum Christfest.

Von Anatole France.

Weihnacht, eines der Alliesten, der stolze, der größten feste der Christenheit, ward ehedem in ganz Frankreich mit einer Feierlichkeit und einer Freude begangen, wie sie dem Ministerium entsprachen, das es in den Augen der Blühenden verherlichte. Noch heute bleibt dieses Fest vollständig und verbreitet stets Frohsinn und Jubel in Stadt und Land.

Es wird wohl so lange bestehen wie die Welt. Die der Ueberlieferung ergebenen Seelen und die der Natur befreundeten Herzen können es um die Werte feiern, denn während man, wie es im Evangelium zu lesen steht, an diesem Tage das im Stall von Bethlehem geborene Gotteskind anbetet, grüßt man an ihm gleichfalls die Geburt des Gottes, dessen wohlwollenden Glanz wir alljährlich zu unseren Häuptern schauen und schwinden sehen, und der nicht und aufsteht wie seine Stundbilder im Altertum: Aeonis und Mitrosas. In diesen letzten Dezembertagen beginnt die ernannte und nicht mehr schöpferische Sonne die befruchtende Kraft wieder zu gewinnen, die der Erde Blumen und Früchte bereitet.

Aber vielleicht bedurfte es solcher Auslegungshunft gar nicht, um zu sagen, daß auf unserer vom Himmel geliebten, allen Erbe der Weihnachtsabend aller Welt zuläuft, zumal den Armen und den Kindern, und daß in den Häuten die Weihnachtsfeierlichkeiten des trüben Winters verherlichte. Da setzt man sich um den Familientisch und verheißt beträchtlich Brot, Weber, Blut und Weiswürste und singt wieder in der heimischen Hundart. Könnte man besserer beginnen? Ach! Wieviel Orefe und Frauen werden dieses Jahr allein mit den Kleinen an dem zu großen Tisch Brot essen, das mit ihrem Tränen benetzt ist! Und wieviel junge Männer träumen zur gleichen Stunde, unter dem kalten Mond, beim Geseh der Granaten, im Schützengraben, von den Bahringraben, die an sie denken und in dieser Nacht gleichwohl das wichtige Schrit anzünden und gleichwohl die Weiswürste essen, denn aller Brauch muß immerdar befolgt werden.

Jeder Bau hat zum Weihnachtsfest seine eigenen Sitten und

Wir bedürftlichen diesen für Weihnachten 1914 geschriebenen Artikel, um eine Kostprobe an dem Schaffen des großen französischen Dichters während der Kriegszeit zu geben, nicht aber, um seine Haltung zu rechtfertigen oder gar zu billigen. Denn der große Weltmeister hat auch diesen Sonntag so gültig und so festlich lächelnden Mund dazu geführt, sich in wilden Launen gegen die deutschen „Barbaren" zu erheben. Seine Kenntnisse Deutschlands die seine sozialistische Weltanschauung hätten den Dichter vor solchen Ungelegenheiten bewahren sollen. Wir lassen aus dem Artikel die Stellen fort, die nur aus Schmähungen des Feindes bestehen. Anatole France selbst wird eines Tages bereuen, sie geschrieben zu haben, denn seines Befens Grundung ist Sünde.

Ueberlieferungen. Das Glück ist der jungen Tanne treu, die von Rauchreif glühert und an jedem Zweig brennende Kerzen und Juchezug, Spielwerk und Süßfrüchte für die Kinder trägt. In der Bretagne läßt man in dieser Nacht den Anteil der Gestorbenen auf dem Tisch. Welch eine Hülle teurer Schatten wird dieses Jahr um die leeren Tische schweben, gleich den Abgeschiedenen im Land der Rimmerier. In der Provence, wo Himmel und Erde von griechischer Schönheit den Seelen eine unbesangene Annuit mitteilen, gibt es noch Bräuche und Gefühle, die dem heidnischen Altertum zu entflammen scheinen. So strebt an den Gestirben der blauen See der Dörfer einen alten Klauen Selbbaumholz, das mit Sorgfalt getrocknet ist, in den Feud und krängt ihn mit Vorbeeren. Der Feud raucht und knistert, die Flamme springt heraus, und der Feud des Hauses gibt den jüngsten Kind der Familie auf, das Feuer anzurufen. Ohne zu wissen, wiederholt er die Formeln, mit denen seine ferneren Urnahmen in Indien Agni anbeteten, der in seinem Wagen, von flammenden Hosen gezogen, den Göttern die Opfergabe der Menschen überbringt. Er spricht dem Rinde die geheiligten Worte vor:

„O, Feuer! wärme während des Winters den Geis und die Waize, sende ein lebendes Strahl in die niedrige Hütte; hüte dich, das Dach des armen Landmanns und das Schilf der Hölzer, das den unglücklichen Flüchtling zu fernem Ländern trägt."

Und um das heilige Feuer willfährig zu stimmen, giebt der Feud des Hauses eine Opfergabe Glühwein hinein. Der Feud proffelt und ein würziger Duft verbreitet sich in dem durchdachten Raum.

Diese Anrufung des heiligen Feuers wollen wir in dieser Nacht in ganz Frankreich nachahmen, in ganz Frankreich, das von Schnerz und Ruhm schauert. Wir wollen sagen:

„Feuer, heiliges Feuer, trag durch die kalte und dunkle Nacht zu unseren Soldaten im Schützengraben deine wohlthuende Wärme und leuchte fremd in ihren Herzen!"

Wir einer bezugnehmenden Heiterkeit sind sie abmarschieren. Wir haben gesehen, wie sie ihre Geschüge und Wagen mit Baumstern und Wälden bedeckten und ihren Pferden Rosen und Keilen hinter Ohr steckten. Lächelnd haben sie dem feindlichen Kugelhael getrotzt. Und nach vier langen Monaten voller Anstrengungen und Gefahren, in Wind, Schnerz und Schmutz, bewahrten sie ihre Unverzagtheit und ihre Heiterkeit. Der Krieg hat eine neue Gestalt angenommen. An die Stelle der Märsche, der Bewegungen, der offenen Kämpfe und der großen Schlachten ist der Grabenkrieg getreten, der unbewegliche und unterirdische Krieg, die endlosen Artilleriekämpfe zwischen zwei unfechtbaren Gegnern. Und unsere Soldaten bleiben frisch und munter wie am ersten Tag. Durch kleine Arbeiten, durch Spiele, durch Geläuter und Gesang vertreiben sie die Langeweile dieses eingegrabenen Lebens, in das einzig die Granaten etwas Festigkeit hineintragen. Ohne Angst, ohne Traurigkeit, voller Ehrfurcht gegen ihre Toten, bedecken sie mit Hühnen und grünen Zweigen die Erde, unter der ihre Gefährten ihnen zur Seite den letzten Schlaf schlafen. Junge Soldaten, über denen eben noch die Mütter wie über kleinen Kindern wachte, alle Landwehrlente, die im Gedanken an Weib und Kind dahin eine Träne abwischen, haben beide die Geduldigkeit der Jugend und die Fähigkeit der reifen Jahre. Die in unsere Vagareit verbrochenen Vermunderten denken nur an Rückkehr zur Front. Die so süße Zeit der Genesung laßt auf ihnen. Ich sah einen, der keine Ruhe gab, um noch ganz in ihm ins Feuer zurückgeschickt zu werden.

Ich hörte, wie ein junger Unteroffizier, von einer Verwundete entlassen wiederhergestellt, den Stabsarzt drängte, ihn seinen Entlassungsbefehl zu geben, und wie er so schön sagte: „Jetzt kann ich wieder einrücken. Was habe ich zu fürchten. Ich bin einmüde!"

In diesem Heere sind Führer und Soldaten einander gleich durch die Verwundung. Der Offizier zählt auf seine Leute, die seine Zahlen auf ihren Offizier. Ich kam ein wahres Beispiel für die Gefühle bezeugen, die die einen und die anderen zusammenschweißen: Es war an der Obergrenze, zu Kriegsbeginn, als die allzu unberühmte Mühnheit unser Heer grausamen Verlusten aussetzte. Der Major D... sehr beliebt bei seinen Leuten, weil sie seine Klugheit, Zäufert und Milde zu schätzen wußten, war von einem schmerzhaften Gliederleiden befallen und litt an einer Hautentzündung und ließ sich deshalb an der Spitze seines Bataillons auf einer Wache ins Feuer tragen. Als er die ihm zugewiesene Stellung erreicht hatte, die alles andere als sicher war, befahl er seinen Leuten, sich auf dem Bauch auszustrecken und wachte darüber, daß jeder seinen Tornister als Deckung vor sich ausstellte. Dann legte er sich selbst vor all seinem Volk nieder, und den Oberkörper emporgestreckt, den Helmbüchel vor den Augen, beobachtete er unter einem wohlgenährten Feuer die Bewegungen des Feindes. In dieser Haltung befand er sich seit einigen Minuten, als ein unbedachtlicher Gegenstand sich in das Gesichtsfeld seines Glases schob. Er er sich nach Wechenschaft über den Vorfall gedem, hörte er eine Stimme, die ihm ins Ohr flüsterte: „Herr Major, ich bringe Ihnen meinen Tornister, behalten sie ihn vor sich. Wenn Sie getötet werde, ist es nur der Verlust eines beliebigen Mannes, aber wenn Sie getötet würden, trübe der Verlust das ganze Bataillon."

Ein Freund von mir fand bei einem Streifzug über ein Schlachtfeld am Karneuser, vor unseren Toten hingestreckt, einen von Kugeln durchbohrten jungen Trommler, der noch die Schlägel in den erstarren Händen hielt. Bei diesem Anblick gedachte man des „Kindes von Marzengo", das den Arm von einer Kugel durchschlagen, den Stürmmarsch weitertrummelte und zur Belohnung Ehrenschloßel bekam. Wir

„In der Schlacht von Klosterkamp (1760) sich der Hauptmann Nicolas d'Albas, dem Feind nächstlicher Weite überfallen und ein Fußend Bononette auf der Brust, den Warnungsruf für seine Kameraden aus und fiel, von mehreren Schlägen durchbohrt. Sein Opfer bereitete das Gelingen des Heberfalls."



Der Prozess des allerhöchsten Interesses. Im Laufe der Verhandlung...

Ein trauriger Fall von Nivemie. Der 19jährige...

Wermischte Mitteilungen. Charles Coburn wurde...

Vunte Chronik.

Zur neuen Polizeistunde. In diesen Tagen tritt die durch...

Epistel-Literatur in Rußland. In russischen Gesellschaften...

Belanglosen-Behandlung nach buddhistischen Rechts. In einem...

Reisepläne der amerikanischen Antarktis. Dem Sensations...

hoch allen Konflikt an die Stätten des Lobes und der Verherrlichung...

Quadrupel in Amerika. In den Vereinigten Staaten von...

Der Kampf gegen den Junggeiz in Frankreich. Die Erfolgs...

Humor und Satire. Das Weihnachtsgebel. Der kleine Bruder und seine Schwester...

und ist doch nicht taub! „Das weiß ich,“ entzweite das Schwester...

Gemüthliche Auffassung. Wenn: „Herrgott, da kummt man mit...

Kennzeichen. „Mit dem Hochdruck ist es gegen früher noch...

Gloden und Wörjer!

Lacht die Gloden schweigen, Lasset alle Sinnen...

Lacht die Gloden schweigen, Toren frohes Tönen...

Lacht die Gloden schweigen, Denn ihr lobt den Bruder...

Lacht die Gloden schweigen, Wo ein heilig Wollen...

Wenn wir wiederkehren Und die Todeswaffen...

Wird die Menschheit jubeln Und Erhebung singen...

Kurt Gängeferb (Rager)

Arme-Uhren mit Leuchtblatt. Marke „National“. Armee-Armband-Uhren, Armee-Taschen-Uhren, Taschen-Wecker-Uhren, Armband-Uhren für Damen. J. Niesslein Uhren Special-Haus Dresden-A.

Döhlen! Döhlerer Hof! Baumert-Gastspiel. Die Tochter des Herrn Fabricius, Die Logenbrüder, Alt-Heidelberg, Kinder-Vorstellungen, Des armen Kindes Weihnachtsfest, Aschenbrödel.

Colosseum-Theater Freiburger-Pl. 20. Heute und folgende Tage: Erstaufführungsrecht! 13. Detektiv-Abenteuer Stuart Webbs Die Peitsche 5 Akte.

Gasthof Leuben. Großes Konzert. Turnische Aufführungen, Bauerzelen, aufgeführt von der Freien Turnerschaft, Dresdner Sängervereinigung...

General 17000

**KAMMER**

Rosa  
**Porten**

**LICHTSPIELE**

Wilsdruffer Str.

Rosa Porten  
die Schwester der Henry Porten, in  
**Wäscher Res'l**

Lustspiel in 3 Akten. [A 14]

**Es war einst ein Prinzesschen**

Eins der schönsten Lustspiele der Saison. 1 Akte.  
In der Hauptrolle:

**Egede Nissen**

General 17000

**KAMMER**

Rosa  
**Porten**

**LICHTSPIELE**

Wilsdruffer Str.



**Zoolog. Garten**

An den beiden Weihnachtsfeiertagen

Eintrittspreise:  
**Erwachsene 50 Pf.**  
(von abends 7 Uhr an 20 Pf.)  
**Kinder 20 Pf.**

Von nachm. 5 bis abends 9 Uhr  
**Großes Konzert**  
von der Kgl. Bergkapelle.  
Dir.: M. Roth. [A 14]

**Dresdner Volkshaus-Theater**

Ribbenbergstraße 2      Direction: Karl Friedheim      Schützenplatz 20  
Telephon 21 225

Am 1. und 2. Feiertag nachmittags:

**Eis König und Goldprinzesschen**  
B. Linnach-zwischen in 4 Bildern von J. We. St.      Eintritt 15 Pf.

Anfang 2 1/2 Uhr

1. Feiertag, Abendvorstellung:  
**Die Weise aus Lowood**      Schauspiel in 2 Akten  
4 Bildern v. Birch-Pfeifer.      Eintritt 15 Pf.

2. Feiertag, Abendvorstellung:  
**Der Jongleur**      Poffe mit Gesang in  
4 Akten v. G. Pohl.      Eintritt 15 Pf.

Beginn der Abend-Vorstellung 7 Uhr. [L 151]

**Kohls'nsio**  
Restaurant  
für Weihnachtsfeierlichkeiten  
Maddeberger Straße  
Fächel-Konzert  
Richard Gollner u. Fr.

**Rest. Felschloßchen, Markt**  
Angenehme (remont.) Lokalität  
beliebteste Küche, Wein  
Unterhaltung (Elektr. Musik,  
piano, Jazz) musikal. Entlastung  
des Her. - Nahrungsmittel

**Restaurant Berla verw. Braus**  
Bischolsweg 16  
empfehlen sich besten

**Donaths Neue Welt, Tolkewitz.**

1. und 2. Weihnachtsfeiertag  
Anfang 4 Uhr **Kaffee-Konzert**      Entree frei  
Saal gut geheizt. [B 1167]

**Konzert-Saal Gasthof Mockritz**

Sonntag: **Kein Konzert.** — 1. und 2. Feiertag:  
**Grosses Fest-Konzert!**  
Weihnachtsprogramm. — 3. Feiertag:  
**Wohltätigkeits-Konzert**  
zum Besten armer Kameraden, deren Väter im Felde sind.  
Eintritt 40 Pf. [K 120]      Anfang 7 1/2 Uhr.

Allen Gästen und Ausflüglern des  
**Gasthofs „Zum Heller“**

die ergebene Mitteilung, daß wir denselben in  
**Neubewirtung**  
übernommen haben und würden uns freuen, das bisher bewiesene  
Wohlwollen auch auf uns übertragen zu sehen.  
Wir bitten, sich schon während der Weihnachtsfeierlichkeiten  
überzeugen, daß aufrichtige Gedächtnis und Sorge für gute  
Pflegung unser größtes Bestreben sind.  
[11409]      Kochschicht: P. Lindner u. Frau.

Das beliebteste der Lichtspielhaus Residenz

**Olympia**  
Altmarkt 13.

Die  
**Bettlerin vom Pont des Arts**

Großes historisches Drama in 4 Akten  
nach dem gleichnamigen Roman von Wilhelm Hauff unter Mitwirkung folgender  
**Dresdner Hofschauspieler:**  
Dr. Roenneke      Müller-Hanno  
Wilhelm Höhner      Jaedicke  
Licho-Angerstein      Fräulein Schendler.  
Regie: **Rudolf Opel**  
Kgl. Sächsischer Hofschauspieler.  
Die Aufnahmen erfolgten in Weiden und im Großschützer Park unter Benutzung des historischen Hofwagens König Augusts des Starken.

**Der Weihnachtstraum des Reservisten**  
Scherzzeichnung.

**Das Glasmännchen und der Holländer Michel**  
Weihnachtsmärchen in einem Akt.

**Neueste Kriegsberichte von allen Fronten.**  
Vorführungen täglich 4 bis 11 Uhr.  
A 14      Telephon 19216.

**SARRASANI WEIHNACHTEN 1916**

25., 26., 27. Dezember nachmittags 4 Uhr  
25., 26., 27. Dezember abends 8 Uhr

Größte Erleuchtung-Veranstaltung  
Sonntag 20 Uhr, nachm. 7 Uhr

— sämtlich zum erstenmal in Dresden: —

**Fritz Schwiagerlings Elektrisches Marionetten-Theater.**  
Trenta-Jovis „Orlan“, Mensch oder Affe?? [L 107]  
Sylveros, der beste sprechende Fangleistler.  
Radfahrende und rollschublaufende Bären. — Jagd-Manöver.  
Kinder der Puzzia. — Clown-Ballett — und vieles mehr.

Nachm. Kinder u. Militär halbe Preise! • Vorverk.: v. Carlslas, Br 43

**Prinzels Theater**  
Lichtspiele  
Pragerstr. 52

Ab Freitag den 22. Dezember:  
**„Die Sektwette“**  
Lustspiel in drei Akten.  
In der Hauptrolle: **Marla Orska**, die hervorragende Filmschauspielerin vom „Theater in der Königgrätzer Straße“, Berlin.

„Die Breitachklamm.“ Herrl. Naturaufnahme.  
„Kriegsberichte von allen Fronten.“  
„Weihnachtstraume.“ Stimmungsbild.  
Vorführung von Rassehunden. Aktuell.  
„Bubi macht nicht mehr mit.“ Bubi-Lustspiel.

Anfang täglich 4, 6 und 8 Uhr. [A 15]

**Gasthof Wölfnitz.**  
Straßenbahnlinie 7, Postplatz-Endstation.

Weihnachtsfeiertage, am 25., 26., 27. sowie 31. Dezember und 1. Januar  
Auftreten von  
**Oskar Junghähnel's beliebten Sängern und Schauspielern**  
mit ihrem herrlichen neuen Weihnachts-Spielplan.

zum Schluß das überaus lustige Weihnachtspiel: „Wieder keine Stollen!“ oder „Das dritte Weihnachten im Kriege!“ v. O. Junghähnel  
Vorverkauf: Gasthof Wölfnitz, 55 und 85 Pf., Anst. 65 Pf. u. 1.05 M.  
Anfang 7 1/2 Uhr. [A 110]

**Restaurant zum Landsknecht**  
Strlossen, Wartburgstraße 16.  
Sonntag (Heiligabend), 1. und 2. Weihnachtsfeiertag:  
**Großes Konzert**  
Anfang 4 Uhr.

Jeden Sonnabend: **Generalprobe des Musikalischen Doppelquartetts „Fidelio“**, Anfang 8 Uhr.  
Es laden ein [B 1414]      Herrm. Triebel und Frau.

**Bergrestaurant Gossebaude.**  
1. und 2. Weihnachtsfeiertag, Anfang abends 7 Uhr [B 11]

**Großes originelles Wiener Frei-Konzert**  
[K 69]

**Musenhalle**  
Vorstadt Löbtau, Kesselsdorfer Str. 17. Straßenbahn 7, 13, 22  
Täglich abends **8 Uhr!**  
Vieler Nachtrage wegen bis mit Sonnabend verkündigt:  
**Die Tugendhelden.** in drei Akten.  
**Die wilde Toni.** Überbanaische Weibchen.

Und der neue, vorzügliche Soloteil!      Sonntag (Heiligabend) geschlossen!  
1. und 2. Feiertag 2 Vorstellungen: 4-7, 8-11 Uhr  
Vorverkauf! 20%

**In fremder Welt.** Stimmungsvolles Weihnachtsstück  
in 3 Akten und 2 Solopartien.  
Und der neue, angepöhlte Soloteil!      Sonntag!

### Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

#### Gewerkschaftsflucht.

Kommt man innerhalb der Arbeiterbewegung auf die Ursache der rückläufigen Mitgliederzahlen in den Organisationen zu sprechen, so werden dafür durchaus verschiedene Gründe angeführt. Bald ist es die politische Haltung der Organisationsleitung, bald die mangelhafte Kassenführung, bald die Abwanderung, die sich eigentümlich direkt aus der Tätigkeit der Arbeiter ergibt. Aber am Ausgangspunkt der Organisation treffen sich merkwürdigerweise Radikalismus und Jüdischheit.

Es war am Anfang des Krieges. In einem Parteibezirkverein machten sich schriftlich sieben Gewerkschaften mit einem Rat an Begründung; die Haltung der Reichstagsfraktion entsprach nicht der Auffassung. Das lang überausungünstige und enttäuschende. Die Sache wurde nur dadurch löslicher, daß keine von den sieben Parteien mehr als ein Vierteljahr Beitrag bezahlte hatte, zwei davon hatten sogar gar keine Beiträge mehr.

Trotz das nur nebenbei. Sie wollten nur an einem besonders heißen Sommer zeigen, wie wenig zuverlässig heißt die für den Austritt angeführten Gründe sind.

Wohlgemeinte Gewerkschaftsorganisationen haben bis zur Begründung der Kriegskriegsmaßnahmen keine Unterhaltungsleistungen mehr noch nicht wieder hergestellt. Stattdessen sind die Mitglieder für den Mitgliederbeitrag verantwortlich zu machen.

Für die tatkräftige Arbeiterarbeit in den Gewerkschaften wird es zweckmäßig sein, etwas zu unterfragen, wie weit diese und andere Ursachen tatsächlich zutreffend sind.

Trotz allem ist zunächst fest: die deutschen Gewerkschaften hatten am Ende des 2. Quartals 1914, d. h. kurz vor dem Beginn des Krieges, 2.633.000 Mitglieder. Diese Zahl fiel bis zum Schluss des Jahres 1914 auf 1.146.200 Mitglieder. Der größte Anteil an diesem Verlust ist auf das Konto der militärischen Einziehung zu setzen. Soweit die Eingezogenen gesund oder arbeitsfähig aus dem Felde zurückkehrten, blieben wir hoffen, sie wieder als Mitglieder in den Gewerkschaften begrüßen zu dürfen. Dennoch haben, besonders in dem ersten Kriegsjahre, viele der Organisationen den Rücken gefehrt, die nicht dienstfähig waren. Die Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung behält diese Erscheinung ganz besonders für die Arbeiterinnen. Trotz ungewohnter Zunahme der Frauenarbeit in der gesamten Industrie ein Rückgang in der Mitgliederzahl der Gewerkschaften bei den Frauen. Aber nicht nur bei den Frauen allein! Nach einer vorläufigen Aufstellung der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands bis zum 30. Juni 1916 haben außer den eingezogenen Mitgliedern noch ungefähr 200.000 männliche Mitglieder ihrer Gewerkschaft den Rücken gefehrt. Daran sind allerdings nicht alle Gewerkschaften gleichmäßig beteiligt. Einige Verbände, so die Buchbinder, Sattler, Tischler, haben sogar eine Zunahme an Mitgliedern erreicht, wenn die Zahl der Eingezogenen außer Betrachtung bleibt. Andere, wie die Bauarbeiter, Bergarbeiter, Fabrikarbeiter haben größere Verluste. Aber auch dort, wo die direkte Kriegswirtschaft ausgeführt wurde, wie bei den Metallarbeitern, Arbeiterinnen, gelang es nicht, Mitgliederverluste zu verhindern. Es soll keineswegs unsere Aufgabe sein, das Verhalten dieser Erscheinung in ihrer Bedeutung zu prüfen, sondern nur zu verzeichnen. Nichts wäre gefährlicher als eine solche Vorgehensweise. Selbst in Arbeitslosen wäre eine derartige Schwächung im Mitgliederbestand von uns unangebracht empfunden. Inwiefern mehr erst jetzt, wo den meisten Gewerkschaften mehr als 50 Proz. der Mitglieder schon durch militärische Ein-

ziehungen entzogen wurden. Erst jetzt, daß die Mitgliederabnahme fast allgemein ist. Das führt uns zu der Annahme, daß auch allgemein gültige Gründe dabei mitgewirkt haben.

Wie weit sind solche Gründe vorhanden? Erst Kriegsbeginn brachen diese Mittelbeschwerden gänzlich ein. Arbeitslos sind es zum Teil im Kampf- und Grenzgebiet irgendetwas Stille und ausnahmslos kleine Mittelbeschwerden. Da dort organisierten Mitglieder verloren, soweit sie überhaupt noch im Beruf blieben, die Verbindung mit dem Verband. In ähnlicher Art wirkte aber die Einziehung langjähriger Zahlstellenleiter. Weniger grübeln lassen an ihre Stelle, wählten im Zeitpunkt größter Gefahr die zum Teil bedeutend jüngere Arbeit verrichten. Das für die Mitglieder die Verluste, das bedeutet die Verluste in den Firmen. Im Jahre, sowie die Einziehung einseitiger, erfahrenen Kollegen überhaupt mußte die Zusammenhangsleistung leiden. Die so ungewissen wichtige persönliche Verbindung durch die aufgetragenen Kollegen war zerfallen.

Hat das alles in einem Zeit der gewaltigen wirtschaftlichen Zersplitterung?

Stellen wir uns an das erste Kriegsjahr. Fast jeder mit dem Gedanken beschäftigt: wie kann man, und was ist nötig in die Hände der Arbeiter. Dazu ist eingetragene Vertriebsstellen. — Und als diese endlich wieder mit Arbeit wurde, da blieben die Vertriebsstellen nicht zu übernehmen, die mehr zu Mangelhaftigkeit als zum vollständigen Mangel neigte.

Während die Einziehung der Soldatenmitglieder, Vertriebsstellen usw. unsere gewerkschaftliche Kleinarbeit zum großen Teil unterbrach, die gewerkschaftliche Tätigkeit lockerte, den Widerstand gegen das Internierungsbüro bewirkte, trübten die durch den Krieg bedingten, beschwerlichen geschäftlichen Schwierigkeiten die Arbeiter aus dem Beruf und leitet damit auch vielfach aus dem Verband. Auch wenn es möglich gewesen wäre, alle Verpflichtungen in Bezug auf die Internierungen aufrechtzuerhalten, der Mitgliederbeitrag wäre keineswegs, nennenswert niedriger geworden.

Für diese Behauptung erbrachte kürzlich der Bericht des Vorstandes des Bauarbeiterverbandes auf der Konferenz des Verbandes betrachte einen geradezu durchschlagenden Beweis. Der Verband hatte ohne die Internierungen zum Jahresende fast Kriegsausbruch einen runden Verlust von 55.000 Mitgliedern trotz günstiger Verhältnisse und sehr hoher Internierungszifferungen. Hat doch der Verband im Jahre 1915 pro Mitglied 33,50 M. an Internierungen gezahlt, während die Gewerkschaften im Durchschnitt 15,80 M. für diesen Zweck ausgaben. An Familienunterstützung zahlte der Verband bis zum Juni 1916 auf den Kopf des Mitgliedes 44,40 M., die anderen Verbände dagegen durchschnittlich 15,70 M.

Da werden uns einige eifrigere Leser einwenden: Wenn es nicht die Internierungszifferungen sind, so ist es also doch die politische Abneigung, die die Arbeiter der Gewerkschaft entfremdet? Woher kann denn aber die tatsächliche Mitgliederabnahme in den Verbänden der Bauarbeiter, der Tischler, Sattler usw. sein, die Brückenbauer sind alles andere als keine prinzipiellen Sozialisten!

So sehen wir, daß nicht die mehr oder weniger großen politischen Fehler dieser oder jener Parteien oder Gewerkschaftsleitungen den Mitgliederverlust hier oder dort verursacht haben können. Es sind vielmehr wirtschaftliche Gründe allgemeiner Natur, die fast für alle Gewerkschaften gleiche Geltung haben.

Im allgemeinen darf man wohl feststellen: Je mehr die Arbeiter eines Berufes durch Qualifikationsarbeit, d. h. durch gründliche Ausbildung an einen Beruf gebunden ist, je mehr dieser Beruf eine gegen Aufsteigende bestimmte abgegrenzte Tätigkeit bietet oder

lich in aufsteigender Entwicklung befindet, um so fester hat sich auch der förmliche Zusammenhalt bewahrt. Dort aber, wo sich ein Gewerbe in absteigender Entwicklung befindet, oder, wo eine ausgebreitete Anwendung moderner Einrichtungen, die Grenze zwischen gelerntem und ungelernten Arbeiter berührt, da kommt der lose Zusammenhalt der Berufsgruppen mit dem Gewerbe zu niedrigeren Leistungen der Arbeiter zu nichte.

So gehen uns diese Betrachtungen die Überlegung, daß mit den Ursachen der Gewerkschaftsflucht auch ihre Ursachen verbunden werden. Wie bisher und noch jeder Wirtschaftskrise der nachfolgende geschäftliche Aufschwung ein Anwachsen der Mitgliederzahl der Gewerkschaften gebracht hat, so wird auch die bevorstehende Krise nach ihrem Abschließen eine beachtliche Vertiefung der Gewerkschaftsbewegung im Gefolge haben.

A. D.

#### Inland.

##### Gesamternehmerorgan hat 200 Mitglieder.

Das Organ des Gesamtverbandes deutscher Gesamtunternehmer, der Zentralverband der Gesamtunternehmer, hat 200 Mitglieder.

Der Zentralverband der Gesamtunternehmer hat 200 Mitglieder. Der Zentralverband der Gesamtunternehmer hat 200 Mitglieder. Der Zentralverband der Gesamtunternehmer hat 200 Mitglieder.

#### Gewerkschaftsliteratur.

Handbuch für Gewerkschafter. 12. des ersten Jahrgangs. Ergänzungen zum Deutschen Gewerkschafter-Verband in Berlin. Das vorliegende Gesamtwerk beginnt mit einem Aufsatz über die Geschichte der Gewerkschaften, in dem H. Weillert die Geschichte der Gewerkschaften bis zum Ende des 19. Jahrhunderts darstellt. Die Gewerkschaften sind in einem historischen Überblick dargestellt. Die Gewerkschaften sind in einem historischen Überblick dargestellt.

Telephon 1139. A.H. Linien 5 u. 7. **Thymians Thalia Theater**. Gölitzer Str. 6. Anfang 8 Uhr. Sonnt. 2 Vorstell. Nachm. 1 Uhr kl. Preise. Kind. Hälfte! Donnerst. Damenkaffee! Vorverkaufkarten während d. Sonntags nachm. gültig.

**Der entfesselte Riese.** Roman von Gaudel. 1 B. Volksbuchhandlung

**DREHER** für lohnende Arbeit sofort gesucht **SACHSENWERK** NIEDERSEDLITZ-DRESDEN

Handels- und Sprachkurse Stadthaus Johannstadt. Bräut. Ausb. u. Bildung zur Konfektion. Buchhalterin. Stenotypistin. Privatschulung. Jetzt Beginn neuer Kurse. Englisch u. Französisch. Tägl. 10 bis 12 Uhr. spez. amerikan. Buchführung. durch geübte Fachlehrer. Anmeldungen abm. 10 bis 12 Uhr. Oster 1917 beginnt. Jahreskursen abm. jetzt erb. an Frau Irene Karnatz, Blumenstraße 2, l.

**Monteure und Helfer** für Gas-, Wasser- und sanitäre Anlagen für sofort oder später gesucht. W. Martinus Nachf., Dresden, Drehgasse 1.

**Werkzeugschlosser** bei gutem Verdienst für unseren mit eigener Fabrikfläche ausgerüsteten Betrieb in Pirna a. d. Elbe gesucht. — Meldungen im Betrieb in Pirna a. d. Elbe. (Post Pirna). L 157

**Smlee & Franke o. m. b. H., Pirna a. d. Elbe.**

Wir suchen sofort bei hohem Lohn in dauernde Stellung **Mechaniker, Werkzeugschlosser und Dreher** Heinrich Ernemann A.-G., Dresden Schandauer Strasse 48. [A 198]

In unserem neu erbauten Hause Wettinerplatz 10 sind **zwei schöne Wohnungen** in 1. und 2. Etage, bestehend aus drei heizbaren Zimmern, Küche mit Vorratskammer, Bad und großem Korridor, sofort zu vermieten. Näb. im Kontor der Volkszeitung, Wettinerplatz 10.

**Zimmerleute** werden sofort eingestellt beim Zimmerpolier Junge, Dr. Gotta, Wilhelmstr. 11, 1. 181416

**Schmiedeberg u. N.** Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung, Wahren Jakob und andere Literatur usw. sowie Inserate und Drucksaßen nimmt entgegen: Ida verw. Albrecht, Schmiedeberg, Altenberger Str. 62 m

Als schönes Weihnachtsgeschenk empfehlen wir: **Jenseits des Ozeans** Photographische Originalaufnahme der berühmtesten Naturwunder und Sehenswürdigkeiten Amerikas mit erläuterndem Text. Preis nur 3.50 Mark. Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10.

**Leuben und Umg.** Bestellungen auf Dresdner Volkszeitung, Wahren Jakob, Glühlichter, in freien Stunden sowie sämtliche Partei- und Sachliteratur nimmt entgegen. Ernst Eitling, Buchhandlung, Leuben, Bismarckstr. 31, p.

**Märchenbücher** Bilderbücher: Malbücher zum Wiederverkauf für Kolporteur empfiehlt die **Volksbuchhandlung** Wettinerplatz 10.

**Kleiner Globus für Kinder** 1.50 M. Volksbuchhandlung, Wettinerplatz **Kriegskarten-Atlas** enthaltend 10 gute Landkarten. Preis 1.50 Mark. Volksbuchhandlung, Dresden, Wettinerplatz 10

Im Verlag von **Kaden & Comp., Dresden**, ist erschienen: **Handbuch der deutschen Gewerkschafts-Kongresse** Bearbeitet von Paul Barthel. Preis: broschiert 3.50 Mark, gebunden 4.50 Mark. Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10.**

# Volksbuchhandlung Wettinerplatz 10

Ausstellung von Parteiliteratur, Jugendschriften, Klassikern, Märchenbüchern, Bilderbüchern sowie Steinzeichnungen. — Reichhaltige Auswahl.

## Sonntag von vorm. 11 bis 7 Uhr abends geöffnet!

# Der Neue-Welt-Kalender 1917

Preis 50 Pf. Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung, Wettinerplatz, und die Zeitungsaussträger. — Als Feldpostsendung 10 Pf. Porto.

## Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek

Bisher erschienen:

- Heft 1. Die erste Hilfe bei Unglücksfällen. Von Dr. Ehrheller.
- Heft 2. Das erste Lebensjahr. Von Dr. Silberstein.
- Heft 3. Gesundheitspflege des Nervensystems. Von Dr. Dirichlet.
- Heft 4. Der Narkosebegriff. Von Dr. Jadel.
- Heft 5. Hilfskräfte u. Arbeiterklasse. Von Dr. Frölich.
- Heft 6. Das Schulkind. Von Dr. Silberstein.
- Heft 7. Weichleibigkeit und Geschlechtskrankheiten. Von Dr. Gebert.
- Heft 8. Nahrung und Ernährung. Von Dr. Chajes.
- Heft 9. Wie sollen wir uns kleiden? Von Dr. V. Bernstein.
- Heft 10. Der Arbeiterdick. Von Dr. R. Epstein.
- Heft 11. Vom Medizin. Aberglauben. Von Dr. E. Thieling.
- Heft 12. Das Wasserbehandlungsverfahren in der Gesundheitspflege des Arbeiters. Von Dr. S. Munter.
- Heft 13. Verhütung und Heilung des Stotterns. Von Louis Jordan, Leipzig.
- Heft 14. Geschlechtliche Erziehung in der Arbeiterfamilie. Von Dr. Julian Marcuse.
- Heft 15. Zahn- und Zahnpflege. Von Gertrud Kewälb, Berlin.
- Heft 16. Haut- und Lebensfähigkeit des menschlichen Körpers. Von Dr. Ehrheller, Berlin.
- Heft 17. Der Weichleibigkeit. Von Eduard Bernstein.
- Heft 18. Die Krankenpflege im Hause. Von Johann Kanter, Wismar.
- Heft 19. Die Proletarier-Krankheit, ihre Entstehung und Verbreitung. Verhütung und Heilung. Von Dr. Jadel, Berlin.
- Heft 20. Hygiene. Von Otto Kühle.
- Heft 21. Haut- und Hautpflege. Von Dr. Chajes, Berlin.
- Heft 22. Wie hüten wir uns vor Herzkrankheiten? Von Dr. Eugen Kubiak, Berlin.
- Heft 23. Die Hygiene der Arbeiterwohnung. Von Dr. H. Lipshütz.
- Heft 24. Die Krankheiten des Menschen. Von Dr. H. Lipshütz.
- Heft 25. Die Krankheiten des Chlores, der Nase und des Rachens. Von Dr. Chajes, Berlin.
- Heft 26. Sport und Arbeiter. Von Dr. H. Silberstein.
- Heft 27. Die Jahre der Weichleibigkeit. Von Dr. S. Munter, Leipzig.
- Heft 28. Vollernährung. Von Dr. Julian Marcuse.
- Heft 29. Die Vererbung mit Rücksicht auf die Tauglichkeit für den Beruf. Von Dr. Jadel.
- Heft 30. Die Berufskrankheiten der Buchdrucker. Von Dr. Silberstein.
- Heft 31. Die Arzneimittel und ihre Verwendung. Von Dr. H. Lipshütz.
- Heft 32. Das Auge und seine Erkrankungen. Von Dr. H. Lipshütz.
- Heft 33. Die Berufskrankheiten der Gasarbeiter. Von Dr. H. Vanauer.
- Heft 34. Die Berufskrankheiten der Schneider und Textilarbeiter. Von Privatdozent Dr. med. A. Groszjan.
- Heft 35. Die Berufskrankheiten der Bäcker und Bauarbeiter. Von Dr. med. E. Thieling, Magdeburg.
- Heft 36. Die Krebskrankheit. Von Dr. J. Jadel jr., Berlin.
- Heft 37. Unsere Genussmittel. Von Dr. H. Lipshütz.
- Heft 38. Die Berufskrankheiten der Maler, Anstreicher und Lackierer. Von Dr. Albert Fied, Berlin.

Jedes Heft kostet 20 Pf.

Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung Dresden, Wettinerplatz sowie durch sämtliche Zeitungsträger und Notporteurs.

Wichtig empfohlen gegen:

**Jogal** Gicht Hexenschuss  
Rheuma Nerven- und  
Ischias Kopfschmerzen

Hundertfach von Ärzten empfohlen. Jogal-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Preis M. 1.40 und M. 8.50. [A189]

## Wiener Ziehharmonika



Prima Ausführung geschmackvolle Muster in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

**Otto Friebe**  
13 Ziegelstraße 13

Man achte genau auf meine Firma!

Reinleinene Hand- und Taschentücher hat noch abzugeben

Leinenhandlung **H. Rösler**  
Rosenstraße 14.

Lederwaren

Schwarz Leder 3.50  
Braun Leder 3.20  
Rot Leder 2.80

Lederbesorgung billigst.

## Arbeiter-Notiz-Kalender 1\*9\*1\*7

Wird von Fernherbe vertrieben, enthält einen reichhaltigen Inhalt, ist für den Arbeiter sehr wertvoll. Der Inhalt enthält: 1. Die Arbeiterbewegung in der Welt. 2. Die Arbeiterbewegung in Deutschland. 3. Die Arbeiterbewegung in Österreich. 4. Die Arbeiterbewegung in der Schweiz. 5. Die Arbeiterbewegung in Frankreich. 6. Die Arbeiterbewegung in England. 7. Die Arbeiterbewegung in den USA. 8. Die Arbeiterbewegung in Japan. 9. Die Arbeiterbewegung in China. 10. Die Arbeiterbewegung in Indien. 11. Die Arbeiterbewegung in Afrika. 12. Die Arbeiterbewegung in Südamerika. 13. Die Arbeiterbewegung in Australien. 14. Die Arbeiterbewegung in Neuseeland. 15. Die Arbeiterbewegung in den anderen Ländern.

Preis gebunden 60 Pf. Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10.

## Boitsborngesellschaft

Mittwoch und Donnerstag abends 8 Uhr. Jährliche Versammlung. Zweite Glas überträgt von Dr. Puerchen

**Schönheit und Schönheitspflege**  
Eintritt 1 und 2 Mark. Regl. freier Eintritt. Patientstr. 50, 9-2 Uhr

Von Herrschaften wenig getragen. **Damen-Kostüme**, Jacken, Mäntel, Blusen, Hüde, auch für Mädchen und Kinder.

**Anzüge, Mäntel, Paletots**, Joppen, Hosen, Vorhemden, Anzüge in großer Auswahl preisw. zu verk. nur Galeriestr. 2, l. Rosenbaum. [A 169]

**Genossen**, unterhalte eure Genossen! **Haute Handschuhe, Metalle, Papiere** usw. **Martha Pflücker**, Waisenhausstr. 117. Karte neuzeitl. Holz ab. [K 898]

**Getr. Maß-Anzüge** u. Herrenkleider, wie neu, sind geg. Bezugsloß sehr preisw. zu verk. In liberan. b. Tager, Schreiberberg 191. Sonntag u. 11 Uhr geöffnet. [A 170]

**Wid. Kinder- u. Klappwagen** bill. **Kunert, Reinhardtstr. 5, l.** [B 1421]

**Häuslein**, g. näh. b. 10-30 Pf. **Kunert, Reinhardtstr. 5, l.** [B 1421]

**Fahrrad-Mechanikerlehre** wird jetzt oder später angenommen bei **Reißner Annenstr. 42** [B 1418]

**Schäufelherd, Puppenwagen**, **Kinderschiff, Grammophon**, teils neu, teils gebraucht, zu verk. **Oppelstr. 19, l.** [B 1419]

**Bar u. Kafen, Kafenstr. 22** [B 1417]

**Reg. Pflückerstr. 106**, Stoff- und Wäschehandlung, **Wäsche, Stoffe, Kleider, etc.** **Wäsche, Kleider, etc.** **Wäsche, Kleider, etc.**

**Rum, Arrak, Kognak, Likör**, **Brantwein, Bitter, Wein, Säfte, Zigaretten, etc.** **Konst. Deuben, Brückenstr. 28** [B 111]

**Reiters Werke**  
3 Bände 4 Mark.  
**Volksbuchhandlung Wettinerplatz 10**

Zur die vielen Wünsche der Teilnehmer beim Hinabscheiden meines lieben Vaters

**Adolf Mühl**  
lage ich allen meinen herzlichsten Dank.  
**Dr. Müller, Reichwigerstr. 54, l.**  
**Hilma verw. Mühl.**

## Künstlerischer Wandschmuck, Steinzeichnungen

in großer Auswahl. **Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10.**

## Transportarbeiter-Verband

Im Felde gefallen sind die Kollegen:

**Berthauer, Hermann, Markthelfer**  
**Caspar, Gustav Emil, Kutscher**  
**Gräf, Artur, Speicherarbeiter**  
**Hammermann, Karl, Markthelfer**  
**Miklitz, Richard, Markthelfer**  
**Nossig, Hans, Markthelfer**  
**Neumann, Otto, Kutscher**  
**Oehmigen, Paul Richard, Lagerarbeiter.**

Esche ihrem Andenken! [V 59] Die Verwaltung.

## Deutscher Metallarbeiterverband

Den Mitgliedern teilen wir hierdurch mit, daß der Kollege **Paul Schröder, Former** am 17. Dezember 1916 verstorben ist. Wir werden ihm jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren. **Die Ortsverwaltung.**

Zurückgekehrt vom Grabe unserer innigstgeliebten, viel zu früh dahingegangenen Ehefrau, Mutter und Bräutigams **Richard Miklitz** Soldat im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 12

drängt es und, allen lieben Verwandten, Freunden, Kolonnen und Hausbewohnern für den überreichen, herrlichen Blumenkranz den aufrichtigen Dank auszusprechen. Besonderen Dank den Herren Ehefrauen und Kameraden für die zahlreiche Teilnahme und das Tragen der letzten Ruhestätte sowie Herrn Pflücker für die trostlichen Worte am Targe. Vielen Dank auch dem Jugendbildungsverein, Gruppe Rosenthal, für die zahlreiche Teilnahme sowie dem Ehe- und Personal der Firma H. Darnow für die schöne Kranzpende. — Er aber, lieber Richard, ruhe in die Hände Gottes! — In dein feines Grab nach. [B 1422]

Die trauernden Hinterbliebenen: **Familie Miklitz**.  
Mutter war unter Blid, groß ist der Schmerz, ich will wohl, da angeliebtes Herz. **Emilie Wartenka als Witwe.**

Für die liebevollen Beweise inniger Teilnahme, den reichen Blumenkranz und das ehrenvolle Geleit beim Bestattung unserer geliebten, unvergessenen, und so früh entschiedenen Tochter, Schwester, Schwägerin und Braut [B 1415]

**Liddi Syhre**  
lagen wir allen unseren herzlichsten Dank, besonders Dank Herrn Warrer Kommand für seine trostlichen Worte, ihren Freundinnen, den Arbeitskollegen der Firma Heinrich Geymann und allen Verwandten und Bekannten.  
**Riedergardig, den 22. Dezember 1916.**  
**Die Hinterbliebenen: Erben, Schwägerin und Bräutigam.**

Du, aber liebe Bibbi, ruhe sanft in hiesiger Erde.

Nachdem durch Bundesratsverordnung die Bierherstellung in den Brauereien, rückwirkend vom 1. Oktober 1916 an, neuerdings erheblich beschränkt worden ist, andererseits die Anforderungen der Heeresverwaltung für Lieferungen von Bier ins Feld dauernd wachsen, sehen sich die dem unterzeichneten Verband angehörigen Brauereien genötigt, ihren geehrten Abnehmern und den Verbrauchern auf diesem Wege mitzuteilen, daß sie die

**Bierlieferungen von jetzt an ganz erheblich einschränken müssen.**

Da auch der Fuhrpark der Brauereien infolge des Mangels an Fahrpersonal und Pferden wesentlich verringert worden ist, können auch die regelmäßigen Umfahrten und damit das Zuführen des Bieres nicht mehr so wie bisher erfolgen. Die Brauereien bitten ihre Abnehmer, dies berücksichtigen zu wollen und zur Ermöglichung der Belieferung ihre Bestellungen immer möglichst zeitig aufzugeben.

Dresden, am 23. Dezember 1916.

**Der Verband der Brauereien von Dresden und Umgebung, R. V.**

**Rehboockschänke, Gittersee**

gebend, nachm. 4 Uhr, 1. u. 2. Feiertag, nachm. 3 u. abends 7 Uhr  
das große Weihnachtsmärchen [K 274]  
überzahl als Landsturmmann.  
Anleitung von Kindern der Gitterseer Schule.  
wird das beliebte **OSA Oberbayrische Ensemble.**

**Dresdner Philharmonisches Orchester**  
(60 Mitglieder)  
Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag je  
**Zwei große Fesikonzerte**  
im Gewerbehause.  
Einlass 3 1/2 u. 7 Uhr. Anfang 4 u. 7 1/2 Uhr.  
Leitung: **Florenz Werner.**  
Solist: Am 1. Feiertag: Konzertmeister Erich Düsedau  
Solist: Am 2. Feiertag: Solotrompeter Adolph Franks.  
Solist: Am 3. Feiertag: Solocellist Franz Paszke.  
Eintrittspreise am 1. u. 2. Feiertag nachmittags 75 Pf.  
einschl. Steuer, Kinder 35 Pf., Militär 80 Pf., abends  
50 Pf., Kinder u. Militär wie nachm. (Vorverkaufskarten  
haben keine Gültigkeit.) [L 153]  
Am 3. Feiertag abends 8 Uhr **1 großes Konzert.**  
Eintrittspreise: 65 Pf. u. Vorverkaufskarten zu 55 Pf.,  
Kinder 35 Pf., Militär 80 Pf.

**Schönes Weihnachtsgeschenk**

Die Lose der 7. Geldlotterie der Königin-Carola-  
Gedächtnis-Stiftung sind schon erschienen.  
**Hauptgewinne:**  
25 000 .  
15 000 .  
10 000 .  
2 x 5 000 .  
2 x 3 000 . u. s. w.  
Auf eine Reihe von 10 hintereinander folgenden Loses  
fällt je ein Gewinn.  
Alle zum Preise von 1 Mark sind zu haben in allen Lot-  
teriegeschäften. Hauptvertrieb: [A 208]  
**Königl. Gschf. Subsidendant**  
Dresden-N., König-Johann-Strasse 8.

**Metropolis.**

Empfehlenswerte  
**Weihnachts-Geschenke**  
Jeder Band 3.- Mark.  
Erfinder und Erfindungen  
Aus fernen Welten  
Rufen der Tierwelt  
Ich kann kochen  
Ich kann schneiden  
Ich kann handarbeiten  
Zu beziehen durch die  
**Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10.**

Zur Förderung des  
**Bargeldlosen Zahlungsverkehrs**  
empfiehlt sich die Einrichtung von  
**Bank-Konten**  
über die man durch  
**Scheck** oder  
**Ueberweisung und Uebertragung**  
verfügt.  
Auf unsere neu geschaffene  
**Scheck-Kasse**  
machen wir aufmerksam.  
**Merkblätter** über den **Scheck-** und  
den **Ueberweisungsverkehr**  
geben wir unentgeltlich ab.  
**Gebr. Arnhold**  
Bankhaus  
**DRESDEN**  
Zweiggeschäft Hauptgeschäft Zweiggeschäft  
Hauptstrasse 38 Waisenhausstr. 20 22 Chemnitzer Str. 96  
Berlin W 56, Französische Strasse 33e. [L 156]

**Zahnersatz** :: zu mässigem Preis u. leichter  
plomben Zahlung empfiehlt [L 1976]  
**Dentist Max Flach,** Amalienstr. 3. II. Et.  
u. Bautzner Strasse 14.

**Weihnachts-Geschenke**  
Uhren, Ketten, Kolliers,  
Ringe, Armbänder usw.  
kaufen Sie zu billigsten Preisen bei  
**Georg Krone**  
Dresden-N. Oppelstr. 19.  
Grosse Auswahl. Wohlgeordnete Garantie.  
Umtausch gern gestattet.

**Grammophon-Platten**  
abgeplattete und zerbrochene. kauft jeden Scheit zu höchsten Preisen  
**Aplsdorf, Oltzstr. 23, Ecke Kleins. Poststrasse [B 1417]**  
Versand- und Spezialhaus  
**Max Thierfelder**  
Dresden-N., Amalienstrasse 28, I u. II.  
empfiehlt: Hosenträger, Basteiformer, Leinbinden, Monatsbüchel,  
Irrigatorsen, Bettunterlagen, Verbandartikel, Wundelosen, Gummi-  
und Badeschwämme, Rasierapparate, Zahnborsten und Käme,  
**Dauer-Wäsche.**  
Fernruf 18 475. [A 114] Damen- und Herrenbedienung.

**Gejundbrunnen**  
Kaiser des Bayer. Bundes  
Preis 75 Pf. Volksbuchhandlung.

**Spiele**

für die Kinder  
als Weihnachtsgeschenk:  
Der Mai ist gekommen  
Neues Korbelspiel  
Vom Feis zum Meer  
Bergreise  
Eine Rheinfahrt  
Im Fluge durch die Welt  
Jedes Spiel mit  
Würfel u. Figuren **1.50 M**  
**Volksbuchhandlung**  
Wettinerplatz 10.  
**Mandolinen**  
**Lauten**  
**Gitarren**  
in größter Aus-  
wahl zu billig-  
sten Preisen.  
**Otto Friebe**  
Ziegelstrasse 13.  
Beachten Sie bitte genau meine  
Firma. [A 115]  
**10 Teppiche**  
mit kleinen Weibchen, prächtig  
**Grunauer Straße 22, 1 Treppe.**

**Dresdner Volkshaus**

G. m. b. H.  
Die Auszahlung der Zinsen für die Anteilsscheine  
findet wochentags von 11-1 Uhr und 5-7 Uhr in  
unserem Bureau, Rigenbergstraße 2, II. Etage, statt.  
Wir ersuchen, dieselben baldigst abgeben zu wollen. [L 151]

Im Verlag Kaden & Comp. erschien soeben:  
**Edgar Hahnwald**  
**„Trümmer“**  
Kriegserzählungen  
128 Seiten  
Preis broschiert 90 Pf.  
in besserer Ausstattung 1.30 M.  
Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung,  
Wettinerplatz 10.

